Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1940

28.8.1940 (No. 210)

Visual Library

Verlag und Schriftleitung

Verlag: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei u. Verlag GmbH., Karlsruhe (Baden). Verlagsgebäude: Häuserblock Waldstr. 28, Fernsprecher 7355 u. 7356, nachts 7499. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei Waldstraße 28. Postscheckkonto Karlsruhe 19800. Telegrammadresse: Badische Presse, Karlsruhe. — Bezirksausgabe: Hardt und Ortenau. — Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für unverlangt übersandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Heute:
Baden auf der Leipziger Messe

56. Jahrgang / Nummer 210 — Karlsruhe, Mittwoch, den 28. August 1940 — Einzelpreis 10 Pfg.

Ribbentrop und Ciano morgen in Wien

Besprechungen mit den Außenministern Ungarns und Rumäniens über „gemeinsam interessierende Fragen"

Salzburg, 28. Aug. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der Kgl.-italienische Außenminister Graf Ciano haben den Kgl.-ungarischen Außenminister Graf Csaky und den Kgl.-rumänischen Außenminister Manoilescu heute nach Wien eingeladen, um dort gemeinsam interessierende Fragen zu besprechen. Die Besprechungen der Außenminister beginnen am Donnerstag.

Der italienische Außenminister Graf Ciano ist Mittwochvormittag 9 Uhr vom Flughafen Littorio abgeflogen. Graf Ciano, in dessen Begleitung sich der deutsche Botschafter in Rom, von Mackensen, einige hohe Beamte des Außenministeriums und die italienischen Gesandten in Bukarest und Budapest befinden, wird sich zunächst nach Salzburg begeben.

*

Während die rumänisch-bulgarischen Verhandlungen in Crajowa einen günstigen Verlauf nehmen, konnte bekanntlich bei den rumänisch-ungarischen Verhandlungen in Turn-Severin keine gemeinsame Verhandlungsgrundlage gefunden werden, weshalb sie am 24. August auf ungarischen Wunsch als abgeschlossen erklärt wurden. Die ungarische Einladung an Rumänien, die Verhandlungen an einem ungarischen Ort fortzusetzen, haben offenbar zu keinem Ergebnis geführt. Damit war die aufgrund der Salzburger Besprechungen eröffnete Möglichkeit, den rumänisch-ungarischen Ausgleich in beiderseitigem Einvernehmen durchzuführen, erschöpft und die Initiative kehrte wieder zu den Achsenmächten zurück, zu deren großen Zielsetzungen bei der Neuordnung Europas gerade die friedliche Revision der Unrechts-Zustände im Südosten und damit auch die Herbeiführung eines gerechten territorialen Ausgleichs zwischen Rumänien und Ungarn gehört. Diesen Ausgleich stellen jene „gemeinsam interessierenden Fragen" dar, die morgen bei den Besprechungen der vier Außenminister in Wien zu klären sind. Es ist zu erwarten, daß die Außenminister der Achsenmächte, die im Vorjahre in Wien den Ausgleich zwischen Ungarn und der Slowakei herbeiführten, auch zwischen Ungarn und Rumänien eine gerechte Lösung der Grenzfragen treffen werden. Den krampfhaften englischen Versuchen, immer wieder zündende Funken gerade in diesem Gebiete anzufachen, steht der entschlossene Wille der Achsenmächte entgegen, den Frieden im Südosten zu erhalten. Wien wird eine neue Etappe auf diesem Wege darstellen.

Die Verhandlungen in Craiova fortgesetzt

Sofia, 28. Aug. Am Dienstag wurden in Craiova die rumänisch-bulgarischen Verhandlungen fortgesetzt. Die beiderseitigen Finanz- und Fachausschüsse hielten gemeinsame Arbeitssitzungen ab. Die Verhandlungen werden heute fortgeführt.

Das Thema des Tages

Von der „bewaffneten Aufklärung" zur „planmäßigen Zerstörung"

Die deutschen Luftangriffe auf England haben ein solches Ausmaß angenommen, daß neutrale Kreise bereits davon sprechen, daß sie sich einem Kulminationspunkt näherten. Die Zielsetzung dieser Angriffe wird vom OKW. dahin umschrieben, daß sie die „Fortsetzung der planmäßigen Zerstörung der Anlagen des Feindes" darstellen. Damit sind die Luftoperationen über das bisherige Stadium der „bewaffneten Aufklärung" hinausgegangen. Die englische These, die bereits von einer Schwächung der deutschen Offensivkraft sprach, ist damit jäh zusammengebrochen. Auch Reuter muß jetzt seine Lügen von der „erschlaffenden, aufgeriebenen deutschen Luftwaffe" widerrufen und gestehen, daß die Angriffskraft der Luftwaffe Görings an Zahl und Gewicht von Tag zu Tag zunimmt, und daß für die nächste Zeit noch bei Tag und bei Nacht mit einer weiteren Steigerung des Bombardements zu rechnen sei.

Die Absicht Deutschlands, so erklärt Reuter dabei, sei zweifellos die vollkommene Zerstörung der Royal Air Force. Die deutschen Bomber würden sich weiterhin Flugplätze und Anlagen der Kriegsindustrie, besonders Flugzeugfabriken, zum Ziele nehmen.

Damit dementiert Reuter seine Lügen über die angebliche Bombardierung von friedlichen Wohnhäusern, Schulen und Kirchen selbst.

Eindeutig gibt das Londoner Nachrichtenbüro zu, daß die deutschen Flieger nur militärische Anlagen zum Ziel ihrer Angriffe machen. Für alle Welt deutlich unterstreicht es damit die unantastbare Richtigkeit deutscher Feststellungen.

Selbst im Lügen noch Respekt

Die englische Presse sucht angesichts der neuesten Blamage von der gewonnenen „ersten Phase" ihren Ruf durch noch phantastischere Zahlenkunststücke über angebliche deutsche Flugzeugverluste zu retten. So sollen die Deutschen nach der „Daily Mail" bisher nicht weniger als 10 000 Flugzeuge verloren haben. Welchen Anteil die verschiedenen Gegner Deutschlands im einzelnen an dieser „Erfolgszahl" haben, geht aus den Zahlenangaben des englischen Blattes nicht hervor. Allerdings rühmt sich die britische Luftwaffe gegenüber 1400 durch die Franzosen, Belgier, Holländer und Norweger vernichteten Flugzeugen, allein 7060 deutsche Maschinen abgetan zu haben. „Offiziell" seien zwar nur 3560 Flugzeuge abgeschossen worden, aber „vielleicht noch 3500 darüber hinaus". In Deutschland hat man sich wohl am meisten über den Anteil gewundert, den England großmütig den Polen an dieser Beuteziffer einräumt. Sollen polnische Flieger doch nicht weniger als 700 deutsche Flugzeuge vernichtet haben. Wir glauben uns zu erinnern, daß schon am Abend des ersten Kampftages im Polenfeldzug unsere Wehrmacht die deutsche Luft-

„Größter Angriff auf 800 km Küstengebiet"

Regelmäßig und systematisch vorgetragenes Zerstörungswerk – Der sechsstündige Luftalarm in London

Tg. **Stockholm,** 28. Aug. Nach einem kleinen Versuch, der Oeffentlichkeit mehr Einzelheiten über die deutschen Angriffe zu bringen, ist man nun an den amtlichen Stellen wieder zur größtmöglichen Nachrichtenzensur zurückgekehrt. Trotzdem kann man auch an dieser zurückgeschraubten Sprachregelung noch ziemlich genau den Umfang bemessen, den jetzt die deutschen Angriffe genommen haben, die zu einem regelmäßig und systematisch vorgetragenen Zerstörungswerk militärischer Anlagen geworden sind, innerhalb dessen bestimmte besonders kriegswichtige Industriezentren offenbar sehr hart mitgenommen werden. Das Kommuniqué spricht von größten und bisher ausgedehntesten Angriffen auf England, die sich kreuz und quer durch das fast gesamte südliche und mittlere England erstrecken. Die deutschen Angriffe erstreckten sich auch sämtliche auf militärisch wichtige Ziele der verschiedenen Küstengebiete in einer Ausdehnung von rund 800 Kilometer. Gleichzeitig sei aber die Anwesenheit deutscher Flieger von Nordosten bis Südwesten über ganz Mittelengland und dem Londoner Gebiet gemeldet worden. Mehrere Anlagen der Rüstungsgebiete in den Midlands werden als beschädigt zugegeben. Manche Gebiete hatten den längsten Luftalarm seit Kriegsbeginn. Weiter heißt es dann, „eine Stadt in Südengland erlebte den schwersten Angriff seit Beginn des Krieges. Bombenflugzeuge flogen ohne Unterbrechung die ganze Nacht über der Stadt hin". Da der Angriff auf die ungenannte Stadt offenbar so schwere Folgen hatte, daß Einzelheiten nicht mehr gegeben werden können, fügt das Kommuniqué nur höchst lakonisch hinzu: „Ueber die Schäden sind noch keine Nachrichten zu erhalten". Offenbar ist an der sehr langsam gewordenen Nachrichtenausgabe in London, die jetzt meistens um einen Tag hinter den Ereignissen herhinkt, nicht mehr allein die Zensur schuld, sondern auch schon Schwierigkeiten der Verbindungen, da offenbar Leitungen und Telefonstellen zerstört sind.

Nähere Einzelheiten über die ungemütliche Nacht, die wiederum London erleben mußte, liegen vom Korrespondenten des „Nya Dagligt Allehanda" vor. Er gibt über den bisher längsten nächtlichen sechs Stunden währenden Alarm, den die Hauptstadt hatte, folgenden Bericht: In einem Augenblick, als die Londoner gerade auf dem Heimweg von den Gaststätten bzw. auf dem Wege zu den Theatern und Kinos waren, um 20.30 Uhr, wurde Alarm gegeben. Ein Strahlenband von Scheinwerfern umgab die Hauptstadt. Zwischen dem ununterbrochenen Feuer der Abwehrbatterien, die, wie festgestellt wurde, aus allen Richtungen der Londoner Umgebung her schossen, konnte deutlich hoch oben das Dröhnen der deutschen Flugzeuge gehört werden. Es sei der Eindruck gewonnen worden, daß es sich um verhältnismäßig nicht viele Flugzeuge handelte, daß die Flugzeuge aber ständig im Kreis um London flogen, bzw. quer über die Hauptstadt. Bevor eines der Flugzeuge Bomben abwarf, konnte man an dem Dröhnen der Motoren deutlich sein Niedergehen hören. Gelegentlich wurde es auch für Sekunden von den Scheinwerfern gefaßt, um sich aber sofort dem Lichtkegel zu entziehen. Regelmäßig folgte dann dumpfkrachend der Bombenaufschlag. Deutlich hätte man an verschiedenen Stellen die aufspritzenden Sprenggarben sehen können. Noch als um 2.40 Uhr die Entwarnung gegeben wurde, seien Bombenniederschläge zwischen dem Flakfeuer zu hören gewesen. Es habe auch diesmal nach dem Klang zu urteilen, so meint der schwedische Korrespondent, sich ausschließlich um die Bombardierung außerhalb des Weichbildes der Hauptstadt gelegener kriegswichtiger Anlagen gehandelt. Nach einigen Stunden habe er dann einen Schutzraum aufgesucht und hier mit Arbeitern und Nachtbummlern des vornehmen Londoner Westends in Frack und Abendkleid zusammengesessen.

In 21 Städten Dauerangriff

Tg. **Stockholm,** 28. Aug. Die gestrige Nacht hat wieder eine große Anzahl schwerer Angriffe auf militärische Anlagen in England und wie man amtlich in London zugibt, vor allem auch auf solche des Londoner Gebietes gebracht. London selbst hatte zwei Alarme in der Nacht, die 3½ Stunden dauerten. Die sehr spärlichen Meldungen erwähnen nur, daß wiederum mehrere deutsche Maschinen die Stadt überflogen und daß mit kurzen Zwischenräumen in einem großen Halbkreis im Umkreis des Stadtzentrums Bombenexplosionen gehört wurden. Auch in anderen Teilen Englands erlebten die militärischen Anlagen starke Dauerangriffe, und zwar in insgesamt 21 Städten. Ferner erlitt ein Geleitzug an der schottischen Küste einen schweren Angriff.

Britischer Tanker im Indischen Ozean versenkt

Ausgedehnte Brände in englischen und schottischen Hafenanlagen und Flugzeugwerften

Der heutige Wehrmachtsbericht

Berlin, 28. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am gestrigen Tage beschränkte sich die Tätigkeit der deutschen Luftwaffe infolge unsichtigen Wetters auf bewaffnete Aufklärung, in deren Verlauf Bomben auf die Hafenanlagen von Gosport geworfen wurden.

In der Nacht zum 28. 8. griffen stärkere Kampfverbände Hafenanlagen und Werften, Flugzeugwerke und Rüstungsanlagen in England und Schottland an. In Southampton, Aberdeen, Dundee, Leeds, Hull, vor allem in den Flugzeug- und Motorenwerken von Derby und Birmingham und in der Staatswerft von Chatham zeigten ausgedehnte Brände die Wirkung der Bombenangriffe. Das Verminen britischer Häfen durch Flugzeuge wurde fortgesetzt.

Britische Flugzeuge warfen in der Nacht im Reichsgebiet Bomben ohne nennenswerte Wirkung. In Kiel wurden einige Wohnhäuser beschädigt. Infolge des disziplinierten Verhaltens der Bewohner erhielt nur eine Person leichte Verletzungen.

Drei britische Flugzeuge wurden abgeschossen, davon eines durch Marineartillerie. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Ein Unterseeboot versenkte 28600 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes aus stark gesicherten Geleitzügen. Vor der französischen Kanalküste beschoß deutsche Marineartillerie zwei feindliche Unterseeboote; mit ihrer Vernichtung ist zu rechnen.

Im Indischen Ozean versenkten deutsche Seestreitkräfte den bewaffneten britischen Tanker „British Commander" von 6901 BRT.

Erdölzentrum von Haifa bombardiert

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 28. Aug. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

Das Erdölzentrum von Haifa ist gestern am hellichten Tage von unseren Luftformationen bombardiert worden. Der Bahnhof und die neue Raffinerie wurden getroffen, wobei überall große Brände entstanden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nordafrika hat der Feind einen heftigen Luftangriff auf Derna unternommen. Ein kleiner Dampfer mit einer Holzladung wurde getroffen. Im übrigen wurde nur leichter Schaden verursacht; zwei Tote und fünf Verwundete werden gemeldet.

In Ostafrika haben feindliche Einflüge auf Harrar, wo das Militärlazarett für Eingeborene getroffen wurde, und auf Dessie stattgefunden, wo die Militärsanitätsstation getroffen wurde. Insgesamt beläuft sich die Zahl der Opfer auf acht Tote und etwa 20 Verwundete. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen. In Massaua ist eine Strafanstalt getroffen und leicht beschädigt worden. Von den Häftlingen wurden 9 getötet.

Feindliche Flugzeuge, die wiederum über die Schweizer Grenze kamen, haben Piemont und die Lombardei überflogen. Infolge der wirksamen Abwehr durch Jäger und Flak haben sich die feindlichen Flugzeuge darauf beschränkt, einige Brandbomben bei Richelino, Provinz Turin, abzuwerfen, wo ein Bauernhaus in Brand geriet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

herrschaft im polnischen Luftraum mit Recht für sich in Anspruch nehmen konnte.

Im übrigen stellt selbst diese faustdicke Daily-Mail-Lüge der deutschen Luftwaffe ein unfreiwilliges Zeugnis aus: Wenn die deutsche Luftwaffe trotz des angeblichen Verlustes von 10 000 Flugzeugen noch imstande ist, ihre Schläge gegen England von Tag zu Tag zu verstärken, dann kann man von dieser Waffe noch „allerhand" erwarten!

Ein lichter Moment in einer finsteren Tätigkeit

Wenn der deutsche und der unvoreingenommene neutrale Beobachter für die Zahlen der englischen „Luftsiege" nur ein mitleidsvolles Lächeln übrig hat, so teilt er diesen Skeptizismus mit niemand anderem als dem englischen Luftfahrtminister Sinclair selbst. Ein Vertreter der „Daily Mail", der sich von ihm seine Phantasieberichte sanktionieren lassen wollte, schreibt nämlich: „Das Lesen der Ziffern der großen deutschen Verluste und der geringen britischen Verluste ist so überraschend, daß ich zu dem Minister sagte, die Zahlen scheinen mir unglaublich". Daraufhin erklärte der Minister — laut „Daily Mail" — „Tatsächlich seien diese Behauptungen zunächst unglaubwürdig". Er beeilte sich dann zu versichern, daß die Zahlen aber trotzdem „unbestreitbare Tatsachen" seien. Trotzdem war der Journalist noch nicht beruhigt. Er erkundigte sich, ob bei dem englischen System der Berichterstattung nicht vielleicht Raum für Uebertreibungen wäre, worauf der Minister zugab: „Gewiß, ein Pilot könnte möglicherweise eine übertriebene Behauptung aufstellen, aber er wird dies niemals bewußt tun. Es ist gegen den hohen Standard, den die RAF. sich gesetzt hat. Unsere Piloten fühlen, daß es um ihre Ehre geht, wenn eine Behauptung über einen Abschuß allein auf ihrem Wort begründet ist".

Damit wird also vom zuständigen Minister zugegeben, daß die phantastischen Abschußziffern in England nicht von anderen Zeugen bestätigt zu werden brauchen, sondern daß die Aussage des betreffenden Fliegers vollkommen genügt. Und was vom Ehrenwort eines englischen Fliegeroffiziers zu halten ist, darüber hat man bis hinauf nach Island seine eigenen Gedanken.

Aus „Ersatz" wird „erstklassiges Material"

Ein englischer Hinterwäldler, der noch nicht hinter Churchills Zahlenkunststücke gekommen ist, macht in der „Daily Mail" den Vorschlag, alle abgeschossenen deutschen Flugzeuge auf einem Haufen zu sammeln und Abbildungen über Deutschland und im Ausland abzuwerfen.

Churchill wird sich hüten, sich auf einen solchen Vorschlag einzulassen. Er hat da eine viel bessere Praxis entdeckt. Der Londoner Korrespondent von „Goeteborgs Posten" schreibt nämlich: „Gewaltige Mengen an Alumnium und anderen kostbaren Metallen seien von diesen deutschen Maschinen abmontiert und der britischen Flugzeugkonstruktion zugeführt worden. Gegenüber dem, was früher erzählt wurde, seien nämlich die deutschen Flugzeuge keineswegs aus Ersatz gebaut, sondern von erstklassigem Material, das nun dem Flugzeug-Munitions-Minister Beaverbrook zugute käme".

Wie interessant! Das stolze England, dem angeblich alle Hilfsquellen der Welt offen stehen, balgt sich um den Schrott der abgeschossenen Flugzeuge jenes Deutschland, das angeblich von allen Zufuhren abgeschnitten ist. Und dieser Schrott ist kein wertloser „Ersatz", wie es bisher hieß, sondern „erstklassiges Material"! Wie lange wird es noch dauern, bis die Engländer auch mit der „Pappe" unserer Tanks Bekanntschaft machen?

Das war alles, was die Engländer von Berlin sahen!

AK. Berlin, 28. Aug. Das Londoner Luftfahrtministerium gibt eine dramatische Schilderung heraus über den in der Nacht zum letzten Montag versuchten Angriff englischer Flugzeuge auf Berlin. Dort wird gesagt, daß die britischen Flugzeuge sich in großer Höhe in dichten Wolken befanden und überhaupt nichts sehen konnten. Vor und über Berlin gerieten sie in Flakfeuer, das „schwerer als üblich" war. Sie mußten wiederholt große Umwege machen und verloren damit alle Orientierung. „Plötzlich", so heißt es in dem Londoner „Bericht" weiter, „entdeckten wir einen Riß in der Wolkendecke, sahen zum ersten Mal eine Straße und einen See in dem sich der Mond spiegelte". Der sekundenlange Blick auf eine Straße — deren Berlin tausende hat — und auf einen See — deren im Stadtgebiet über ein Dutzend liegen — genügten den englischen Fliegern angeblich zu ihrer Orientierung. Besser läßt sich nicht beweisen, daß sie in Wirklichkeit ihre Last wahllos abluden. Nur der dichten deutschen Flaksperre, nicht aber den guten Absichten der Engländer ist es zuzuschreiben, daß der Angriffsversuch nicht die geplante Wirkung hatte.

Die englische Marineluftwaffe möchte auch „siegen"

Berlin, 28. Aug. Der Ruhm der RAF. läßt die britische Marine-Luftwaffe nicht mehr ruhig schlafen. Durch die Schwindelmeldungen der Luftwaffe angeregt, sieht sich nunmehr nach einer Reutermeldung auch die Admiralität veranlaßt, „Erfolge" der Marine-Luftwaffe bekanntzugeben. Nach der Meldung der britischen Admiralität soll bis zum 12. August die Flak an Bord britischer Kriegsschiffe 122 und die Marineflak weitere 64 feindliche Flugzeuge zerstört und noch 45 andere beschädigt haben. Bis zum selben Zeitpunkt soll die Marineluftwaffe 28 feindliche Flugzeuge abgeschossen haben.

Bei den, wie allgemein bekannt ist, geringen deutschen Flugzeugverlusten im Kampf gegen England erübrigt sich jedes Eingehen auf diese Phantasiezahlen. Die Welt beobachtet mit leichtem Schmunzeln den Wettstreit zwischen RAF. und Marine-Luftwaffe in Bezug auf Erfolge, die nur auf dem Papier stehen. Da die Meldungen jeder tatsächlichen Grundlage entbehren, kann dieser üble Wettkampf natürlich beliebig fortgesetzt werden.

Der „52 mal angegriffene" Bahnhof von Hamm

Berlin, 28. Aug. Als unlängst der britische Luftfahrtminister, Sir Archibald Sinclair, vor dem Unterhaus die erstaunlichen Erfolge der englischen Kampfflugzeuge gegen kriegswichtige Rüstungsbetriebe und Bahnanlagen in Deutschland aufzählte, vergaß er auch nicht, die bekannten Verschiebebahnhöfe von Hamm (Westfalen) zu erwähnen. Nicht weniger als 52mal hätten die britischen Flieger diesen wichtigen Bahnknotenpunkt des Ruhrgebietes, natürlich stets erfolgreich, mit Bomben angegriffen.

Zunächst möchten wir hierzu bemerken, daß der Verkehr auf den Bahnanlagen nach wie vor seinen ungestörten Fortgang nimmt. Wenn britische Kampfflieger, wie sie selbst melden, mehr als 52 Anflüge brauchen, um angeblich einen deutschen Verschiebebahnhof außer Betrieb zu setzen, so spricht dieser „Erfolg" nicht gerade für ihre Treffsicherheit, und man hätte die Anzahl der auf dasselbe Objekt angesetzten Angriffe besser verschwiegen.

Und scheint die Erklärung für die Märchen der Herren Sinclair darin zu liegen, daß die britischen Flieger zwar wiederholt den gleichen Auftrag erhielten, aber genug mit der deutschen Abwehr zu tun hatten und sich eingebildeter Erfolge in der an englischen Fliegern schon sattsam bekannten großsprecherischen Art und Weise rühmten. Wie lange wird man noch die englische Oeffentlichkeit mit solchen dummdreisten Lügen in Sicherheit zu wiegen versuchen?

Belgrads Anlehnung an die Achse „auf den Lebensinteressen begründet"

„Grundsätzliche Veränderungen des öffentlichen Lebens"

Von unserem nach Zagreb entsandten Belgrader Vertreter

O.M. z. Zt. **Zagreb,** 28. August. Der erste Jahrestag der Unterzeichnung des kroatisch-serbischen Verständigungsabkommens wurde am Montag in der kroatischen Landeshauptstadt festlich begangen. Aus diesem Anlaß in Zagreb abgehaltene Beratungen der Regierung galten der Schaffung eines Einvernehmens zwischen der Kroatenführung und dem serbischen Teil des Kabinetts Zwetkowitsch darüber, daß grundsätzliche Veränderungen des öffentlichen Lebens durchgeführt werden müssen, sofern Jugoslawien im neuen Europa einen geachteten Platz beanspruchen will.

Im einzelnen hat die Regierung eine Art Sofortprogramm beschlossen, um eine Besserung der Lage der sozial schwachen Bevölkerungsschichten herbeizuführen. Im gleichen Zusammenhang wurde die Judenfrage erörtert und ein Plan entworfen, nach welchem in Zukunft Juden der Handel mit Lebensmitteln und anderen wichtigen Verbrauchsgütern verboten werden soll. Zweifeln, die in der letzten Zeit an dem Willen der Regierung, Jugoslawien zu reformieren, im In- und Auslande laut wurden, wird mit Erklärungen begegnet, die davon sprechen, daß diesmal tatsächlich ganze Arbeit geleistet werden soll. Ferner wird das Ausscheiden jener Persönlichkeiten aus der Regierung, die angesichts ihrer einstigen allzu westlich-demokratischen Orientierung fortan nicht mehr im Kabinett Zwetkowitsch-Matschek bleiben sollen, für die nächsten Tage als wahrscheinlich bezeichnet.

In über Rundfunk und Presse an die Bevölkerung gerichteten Kundgebungen des Ministerpräsidenten heißt es: „Wir verfolgen eine Politik der Aufrechterhaltung des Friedens und der aufrichtigen Zusammenarbeit mit allen Nachbarn, in erster Linie mit unseren großen Nachbarn Deutschland und Italien. Die Regierung wünscht gleichzeitig hervorzuheben, daß die Freundschaft Jugoslawiens mit Deutschland und Italien keinen konjunkturellen Charakter trägt, sondern sich auf die Lebensinteressen Jugoslawiens gründet. Heute, da die ganze Welt sich an einem Scheidewege befindet und neue Ansichten hinsichtlich einer Neuordnung Europas auftauchen, ist sich Jugoslawien bewußt, daß es an den kommenden Ereignissen mitwirken muß. Die Regierung hofft daher, daß die großen Nachbarn Jugoslawiens die Bemühungen eines befreundeten Landes verstehen werden." Die Beziehungen Jugoslawiens zu den Westmächten wurden zum erstenmal in der Geschichte der jugoslawischen Außenpolitik überhaupt nicht erwähnt.

Eine vorurteilslose Wertung der Konferenzergebnisse des 26. August gibt zusammenfassend die Feststellung: Jugoslawien ist ein Jahr nach dem Beginn seiner inneren Befriedung fraglos in der Lage, von einem großen Schritt nach vorwärts zu sprechen. Gleichzeitig aber ist hinsichtlich seiner inneren Entwicklung, besonders seiner sozialen Frage, auch weiterhin nur leiser Optimismus angebracht, da Schwierigkeiten bei der Durchführung der jetzt gefaßten Beschlüsse noch geraume Zeit hindurch — angesichts der bisherigen Erfahrungen in der serbo-kroatischen Zusammenarbeit — unvermeidbar sein dürften. Als durchaus positives Ergebnis der Beratungen von Zagreb ist indessen die außenpolitische Erklärung der Regierung zu werten, die geeignet ist, als ein Beitrag Jugoslawiens zur Neuordnung Europas verstanden zu werden.

„Ernstlicher Protest" oder nur „Entrüstung mit Vorbehalt"

Die Schweiz nach den englischen Neutralitätsbrüchen – Trotzdem noch englandhörige Berichterstattung

Basel, 28 Aug. Der Bundesrat hat die Lage geprüft, die durch die wiederholten Verletzungen des schweizerischen Luftraums durch die britische Luftwaffe geschaffen worden ist. Der Bundespräsident wurde beauftragt, sehr ernstlich die Aufmerksamkeit des Gesandten Großbritanniens in Bern auf die Notwendigkeit zu lenken, daß von den britischen Luftstreitkräften unverzüglich die genaueste Innehaltung ihrer von der britischen Regierung erhaltenen Befehle, die Schweizer Neutralität zu achten, verlangt werde.

*

Angesichts der fortgesetzten Verletzungen der schweizerischen Lufthoheit und Neutralität durch die Engländer zeigen sich nun auch die Freunde Britanniens in der eidgenössischen Presse so entrüstet wie nur eben möglich. Schweizerischer Protest, englisches „Bedauern", englische Zusicherungen — und weitere englische Rechtsverletzungen: Da muß selbst unter alten Freunden einmal ein ernstes Wort gesprochen werden. So schreibt denn auch „Der Bund", zu der Entrüstung komme die schmerzliche Erfahrung hinzu, daß auf ein Wort, auf das man glaubte zählen zu dürfen, scheinbar kein Verlaß sei. Gewiß ein bitteres, wenn auch nicht ganz vorbehaltloses Urteil. Gleich ob „scheinbar" oder „anscheinend" — jedenfalls möchte der „Berner Bund" offenbar die Hoffnung noch immer nicht aufgeben, daß sich die leidige Affäre als ein böser Traum entpuppen könnte. Solche Hoffnungen freilich erscheinen dort etwas deplaciert, wo man (wie das in großen schweizerischen Zeitungen geschehen ist) die großangelegte Aktion der Churchill, Chamberlain, Hore-Belisha und ihres Pariser Trosses zur Aushöhlung der Neutralität offen unterstützte, wo man z. B. den „Cossack"-Fall im Widerspruch zum internationalen Recht und zu den höchsteigenen Belangen der neutralen Schweiz durchaus im Sinne der Mörder vom Jössingfjord gegen Deutschland und Norwegen ausmünzte.

Kompromittierende England-Berichte

Verschiedene Schweizer Blätter, die offenbar mit einem merkwürdig kurzen Gedächtnis behaftet sind und deshalb längst vergessen haben, wie unsterblich sie sich mit ihren Berichten über Frankreich blamiert haben, wiederholen genau die gleichen Torheiten über England. Sie lassen sich von ihren Londoner Korrespondenten Berichte funken, denen zufolge England schier ein Paradies ist, in dem der Abwurf deutscher Bomben als ein angenehmer Zeitvertrieb betrachtet wird. „Giornale d'Italia" stellt einem solchen Bericht (der „Basler Nachrichten") die — englischen Berichte gegenüber, die ausreichen, um den Schmus des schweizerischen Journalisten Lügen zu strafen. Das halbamtliche römische Blatt knüpft daran folgende Bemerkung: „Diese blöden Informationen, die trotz ihrer offenkundigen Tendenz von einer Zeitung wiedergegeben werden, die in einem betont neutralen Land erscheint — in einem Land, dessen Handel durch die englische Blockade zunichte gemacht wird, dessen Himmel systematisch und vorsätzlich von englischen Fliegern verletzt wird — können sich leicht als äußerst kompromittierend erweisen."

Versenkt – gehoben, versenkt – gehoben ...

Einmalige Abenteuer eines deutschen Tankers

Stockholm, 28. Aug. Ein deutscher Tankdampfer hat, wie „Svenska Dagbladet" berichtet, abenteuerliche Erlebnisse hinter sich, die voraussichtlich nur einmalig sein dürften. Der Dampfer war am 9. April unterwegs nach Nordnorwegen, als er sich infolge der englischen Minenauslegungen gezwungen sah, in einen Fjord einzulaufen, um auch den englischen Seestreitkräften zu entgehen. Als der Dampfer dann den Fjord verlassen wollte, wurde er von einem bewaffneten norwegischen Küstenfahrzeug gestoppt, und der Kapitän sah sich gezwungen, entweder zu kapitulieren oder aber das Fahrzeug zu versenken. Er wählte den letzteren Weg. Mehrere Wochen darauf wurde der Fjord, in dem der Tanker lag, von englischen Soldaten besetzt. Aus Treibstoffmangel entschlossen sich die Engländer, den deutschen Tanker durch Auspumpen der vollgelaufenen Wasser-Reservoirs wieder zu heben, was auch geschah. Kaum hatte man mit der Verwertung der Beute begonnen, als deutsche Seestreitkräfte das Gebiet besetzten und die Engländer sich gezwungen sahen, den Tanker erneut zu versenken. Als die Deutschen in den Fjord einrückten, ragten nur noch die Masten aus dem Wasser empor. Die Deutschen gingen nunmehr daran, die Wasser-Reservoire zum zweiten Male auszupumpen, was auch innerhalb kürzester Zeit gelang, und der Tanker erschien zum zweiten Mal an der Wasseroberfläche.

Waffenstillstandsurlaub in Frankreich

Genf, 28. Aug. Im französischen Amtsblatt wird die Schaffung eines sogenannten „Waffenstillstandsurlaubs" für alle Offiziere und Unteroffiziere der Landarmee und der Luftflotte angekündigt. Dieser Urlaub soll im Prinzip sich auf die ganze Dauer der Waffenstillstandsperiode erstrecken. Die Offiziere und Unteroffiziere erhalten vom vierten Monat des Waffenstillstandes an das Recht auf drei Fünftel ihrer Löhnung, außerdem behalten sie die Rechte zur Beförderung, zur Dekorierung und auch die Pension unter denselben Bedingungen, wie sie sie im aktiven Dienst hatten.

Frankreich baut 83 Diplomaten ab

Bg. **Genf,** 28. Aug. Nach Tagen kurzer Pause in seinen Sitzungen ist der französische Ministerrat wieder zu einer längeren Beratung zusammengetreten, in der der begonnene Diplomatenschub erörtert wurde. Wie erinnerlich hatte vor einigen Tagen Außenminister Baudoin angekündigt, daß die Niederlage Frankreichs zum Teil auf ihre veraltete und phantasielose Diplomatie zurückzuführen sei. Frankreich lasse jetzt nur noch jüngere Diplomaten unter 40 Jahren als Amtschefs fungieren. Es handle sich um eine völlige Erneuerung des diplomatischen Dienstes. Man erwähnt, daß zunächst einmal 83 Persönlichkeiten der französischen Diplomatie, darunter 15 bevollmächtigte Minister, aus dem aktiven Dienst ausscheiden.

Helden der Luftwaffe mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 28. Aug. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz Hauptmann Rubensdörffer, Kommandeur einer Fliegergruppe, Hauptmann Keil, Kommandeur einer Sturzkampfgruppe, Hauptmann Oesau, Staffelkapitän einer Jagdstaffel, Hauptmann Tietzen, Staffelkapitän einer Jagdstaffel.

Hauptmann Rubensdörffer, der im polnischen Feldzug Staffelkapitän war, hat später mit seiner Gruppe auf vielfachen Angriff fliegend besonders große Erfolge gegen Schiffe, FT.-Anlagen und Flugplätze erzielt. So versenkte seine Gruppe an Handelsschiffsraum 110 000 Tonnen, ferner drei Zerstörer und fünf Vorpostenboote und vernichtete im Luftkampf eine größere Anzahl englischer Flugzeuge. Sein hervorragendes technisches Können befähigte ihn, neue Möglichkeiten in dem Einsatz der Luftwaffe zu schaffen. Mit persönlichem Schneid flog er fast jeden Feindflug an der Spitze seiner Gruppe und gab so durch sein Verhalten den Besatzungen ein beispielhaftes Vorbild.

Hauptmann Keil nahm gleichfalls bereits am Polen-Feldzug teil. Im Westen zeichnete er sich mit seiner Stukagruppe bei der Durchbruchsschlacht in Flandern und an der Somme sowie bei der Vernichtung von Panzerwerken bei Saargemünd, Weißenburg und Colmar aus. Diese Angriffe trugen wesentlich zum schnellen Durchbruch der Maginot-Linie bei. Ueber der Nordsee gelang es ihm, mehrere Zerstörer und Kreuzer sowie größeren Handelsschiffsraum zu versenken. Besondere Verdienste erwarb er sich an der Spitze seines Verbandes durch navigatorisch und wirkungsmäßig hervorragende Angriffe gegen englische Flugplätze.

Hauptmann Oesau und Hauptmann Tietzen haben sich als Jagdflieger besonders ausgezeichnet. Jedem von ihnen gelang es, in Luftkämpfen 20 feindliche Flugzeuge abzuschießen. Ihre stete Einsatzbereitschaft und ihr tapferes Verhalten wurden nun durch die Verleihung des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz anerkannt.

Gute Cigaretten
auch gut behandeln*)
ATIKAH 5Pf

*) Das Wichtigste für Aroma und Bekömmlichkeit ist die Frischhaltung. Lagern Sie also Ihre Cigaretten in schattiger Kühle, und setzen Sie sie nicht den Sonnenstrahlen aus, die dem verarbeiteten Tabak unzuträglich sind, so sehr sie vorher zum Ausreifen des Aromas notwendig waren.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei und Verlag GmbH., Karlsruhe i. B. Verlagsleiter: Arthur Petsch.
Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Caspar Speckner; Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung, den Heimatteil und Sport: Hubert Doerrschuck; für den Stadtteil, für Kommunales, Briefkasten, Gerichts- und Vereinsnachrichten: Karl Binder; für den Anzeigenteil: Franz Kathol, alle in Karlsruhe.

Englische Streiflichter

„Somaliland, eine sinnlose Eroberung"

Eine sinnlose Eroberung nennt der „Daily Telegraph" den Somali-Sieg der Italiener und hängt an diese kühne Ueberschrift den noch kühneren Kommentar eines britischen Generalmajors, der erklärt, ihm sei ein Stein vom Herzen gefallen, als er von der Räumung des Somalilandes gehört habe. Aegypten, so heißt es hier, sei ja viel wichtiger.

Es ist sicherlich eine bequeme Art, Niederlagen so anzusehen, wie der Fuchs in der Fabel die Trauben. Nur wird dadurch an den Tatsachen nichts geändert. Es knistert so vernehmlich im Gebälk des englischen Kolonialreiches, daß dem Kommentator noch manche „Steine vom Herzen fallen" werden.

Rennpferd mit Riechfläschchen nach USA „evakuiert".

Das „wertvollste Pferd, das je die britischen Inseln in Richtung Amerika verlassen hat", das 400 000 Mark kostende Rennpferd Bahram, ist nun auch in Sicherheit gebracht worden, wie die „Daily Mail" berichtet. Die Eltern jener Kinder, die nicht einmal ein paar lumpige tausend Mark für die Ueberfahrt aufbringen können, geschweige denn 400 000 Mark wert sind, werden mit Interesse lesen, daß Bahram auf der ganzen Ueberfahrt auf das sorgfältigste überwacht und betreut worden ist und daß sogar für ein Riechfläschchen gegen die Seekrankheit gesorgt worden ist.

Schweinezucht im Hydepark

In einem bezeichnenden Stimmungsbild über die Lebensmittellage in England vermerkt die finnische Zeitung „Helsingin Sanomat", daß die Wärter des Hydeparkes einen Verein gebildet und beschlossen hätten, in diesem repräsentativen Londoner Park Schweine zu halten. Die Engländer sind also mit ihrer Blockade nicht nur auf den Hund, sondern bereits auf das Schwein gekommen. Wir bezweifeln allerdings, daß ihnen noch genügend Zeit bleiben wird, mit ihrer Schweinezucht auch Schwein zu haben.

Prinzeßchen ohne Geburtstagskuchen

Der Verzicht auf bevorzugte Brotsorten wurde den englischen Hausfrauen durch eine Nachricht erleichtert, die ihnen süß in die Ohren eingehen wird. Der „Daily Telegraph" kann nämlich in seinem Hofbericht über die Feier des 10. Geburtstages der Prinzessin Margarethe, der jüngsten Tochter des englischen Königspaares, mitteilen, daß die zehnjährige Prinzessin infolge der Lebensmittelrationierung auf ihren gewohnten Geburtstagskuchen hat verzichten müssen. Offenbar haben dies ihre königlichen Eltern so angeordnet. Das englische Volk wird sich allerdings durch diese Geste eines Plutokratenkindes nicht bluffen lassen, dazu waren die vielen Beispiele der anderen nach Kanada evakuierten Plutokratensprößlinge zu abschreckend.

Fliegerangriffe untergraben „Kuh-Moral"

Ein Farmer aus dem Vale of Glamorgan war angeklagt, Milch mit unzureichendem Fettgehalt zum Verkauf angeboten zu haben, worauf er zu seiner Verteidigung erklärte: „Kühe mögen keine Luftangriffe, weil ihre Moral dadurch untergraben wird." Er behauptete, daß während der 24 Stunden vor der Entnahme der zur Diskussion stehenden Milchprobe einige deutsche Bomben auf die Farm gefallen seien. Infolgedessen seien die Kühe beim Melken eingeschüchtert und nervös gewesen. Der hohe Gerichtshof vertagte die Urteilsfällung und beauftragte einen Fachmann mit der Ausführung einiger Melk-Experimente nach Luftangriffen, um an Hand des Ergebnisses die Behauptungen des Farmers dann prüfen zu können.

Farmer-Moral oder Kuh-Moral, das ist hier also die Frage.

Der Ehescheidungs-Luftschutzkeller

Es gibt ja in London die eigenartigsten Schlupfwinkel für Schutzsuchende bei Luftangriffen, angefangen von einem Mülleimer, in welchen eine Mutter neulich ihr Kind steckte, um es vor Splittergefahr zu schützen, bis zu dem Luftschutzkeller, in welchem Mann und Frau sich haßerfüllt gegenübersitzen, ohne auch nur ein Wort miteinander zu sprechen. Dieser befindet sich unter dem Gerichtsgebäude, wo die Ehescheidungsprozesse ausgetragen werden. Die „Daily Mail" berichtet, wie kürzlich während eines hitzigen Prozesses plötzlich die Luftalarm-Sirenen aufheulten und der Richter die beiden streitenden Ehegatten aufforderte, sich in den Luftschutzkeller zu begeben, wohin auch die anderen ehescheidungssuchenden Männer und Frauen, die auf die Behandlung ihres Falles warteten, geführt wurden. In dem kleinen Raum mußten all die feindlichen Ehegatten nun notgedrungen friedlich beieinander sitzen und den Rechtsanwälten fiel die Aufgabe zu, die verschiedenen Parteien auseinander zu halten.

Ob sich da nicht mancher Anwalt zu dem ominösen Ausruf verleiten ließ: Da soll doch mal ein Donnerwetter drein fahren!

Baden auf der Leipziger Herbstmesse

200 Firmen vertreten - Im Vordergrund Edelmetallwaren, Schmuck und Uhren
Hervorragende Qualität und beste Wertarbeit

Eigener Bericht der Badischen Presse

KM. Leipzig, 28. Aug. Die Reichsmesse Leipzig im Herbst 1940 weist eine ganz vorzügliche Beschickung in allen Zweigen der Verbrauchsgüter-Industrie auf. Insgesamt sind auf ihr 6126 Aussteller aus 22 Ländern vertreten. Davon stammen 42 Firmen aus dem Protektorat Böhmen und Mähren und 359 Aussteller aus dem europäischen und überseeischen Ausland. Dieses hervorragende Warenangebot und der große Bedarf an Verbrauchsgütern aller Art haben den bisherigen Geschäftsverlauf außerordentlich begünstigt. Die Leipziger Messe hat in diesem Herbst einen Besuch zu verzeichnen, der nicht darauf schließen läßt, daß es sich um die zweite Messe des Kriegsjahres 1940 handelt. Allein aus dem Ausland sind nach den ersten Feststellungen 5000 Einkäufer gekommen, das sind mehr als in normalen Zeiten zu den Herbst-Veranstaltungen zu kommen pflegen. Mit einem Warenangebot von 22 Ländern, unter denen sich allein 19 Staats-Ausstellungen befinden, liegt übrigens auch die Beschickung außerordentlich hoch über der von Friedens-Herbstmessen.

Branchenmäßig bietet sich dem Einkäufer das aus Friedenszeiten gewohnte Bild. Die Exportangebote sind in diesem Herbst reichhaltiger, als sie es sonst zu den Herbstmessen zu sein pflegten, da auch diesmal das Exportgeschäft im Vordergrund des Interesses steht und weil die Leipziger Messe gerade hier besonders große Aufgaben zu erfüllen hat. Die einzelnen Wirtschaftskammerbezirke sind dabei im deutschen Angebot etwa in dem gleichen Verhältnis vertreten wie in den vergangenen Jahren. Die Zahlen schwanken gegenüber den Friedenszahlen nur ganz unerheblich. Aus Baden sind rund 200 Firmen angemeldet. Ihre Verteilung auf die einzelnen Branchen-Meßhäuser entspricht durchaus der Wirtschaftsstruktur unseres Wirtschaftskammerbezirkes. Im Vordergrund steht daher das Angebot von Edelmetallwaren, Schmuckwaren und Uhren. Hier sind rund 65 Firmen vertreten. Die Mehrzahl kommt davon aus dem Handelskammerbezirk Pforzheim, etwa 50, der Rest aus dem Handelskammerbezirk Freiburg. Die nächst stärkere Gruppe der badischen Aussteller wird vom Kunsthandwerk und Kunstgewerbe gestellt. Hier kommen rund 45 Firmen aus Karlsruhe, Villingen, Konstanz, Lahr und Heidelberg zusammen. Dabei sind die Herstellungsorte in der Reihenfolge genannt, die sich aus der Zahl der aus den jeweiligen Gebieten vertretenen Aussteller ergibt. Erheblich ist der Beitrag schließlich noch, den Baden auf der Messe der Papierwaren, Bilder und Bücher leistet. Hier sind 15 Firmen vertreten. Eine andere bedeutungsvolle Gruppe sind die badensischen Aussteller von Spielwaren.

Von Specks Hof, dem Meßhaus, in dem sich im wesentlichen das Angebot der Pforzheimer Industrie konzentriert, werden bereits in den ersten Messetagen von allen beteiligten Ausstellerfirmen außerordentlich gute Abschlüsse gemeldet. Neben dem Inland hat hier vor allen Dingen das Ausland bereits beachtliche Aufträge erteilt, obwohl erfahrungsgemäß die wichtigsten Geschäfte nicht allein an den ersten Messetagen abgeschlossen werden, sondern sich über die ganze Woche erstrecken. Wie immer bieten die Pforzheimer Fabrikanten ganz hervorragende Arbeiten auf dem Gebiet des Modeschmucks und vor allem des Doubleeschmucks. Die Großzügigkeit und Kühnheit der Formen überrascht bei aller Freiheit der mit sicherem Geschmack getroffenen Kombinationen von Metall und farbigen Materialien immer wieder. Bevorzugt werden im Augenblick Blumen- und Tiermotive. Da alle Schmuckstücke bei saubersten Ausführung auch auf Preislagen abgestimmt sind, die von den breiten Volksschichten gekauft werden, ist hier der Geschäftsverlauf besonders günstig gewesen, zumal kaum Materialschwierigkeiten auftreten. Reich vertreten sind im Messeangebot wieder die beliebten Talismane und sonstigen Symbole, lustige Anhängsel für Armbänder und Ketten.

Auf dem Gebiet des Kunstgewerbes ist vor allen Dingen wieder die außerordentlich eindrucksvolle Schau der Staatlichen Majolika in Karlsruhe zu nennen, die in gewohnter Großzügigkeit in der Eingangskoje im Grassimuseum die Augen aller deutschen und ausländischen Einkäufer auf sich lenkt. Großflächige Einzelstücke meisterlicher Verarbeitung bestimmen den Charakter auch dieser Herbstbeteiligung. Recht interessant sind die Leistungen der textilverarbeitenden Kunsthandwerker, die sich nunmehr fast vollständig auf Zellwolle umgestellt haben und hier besonders wertvolle Arbeiten zeigen. Unter den Metallarbeiten fällt besonders die starke Betonung der Emaille auf. Im Exportangebot fehlen die aus Friedenszeiten gewohnten Qualitäten des metallverarbeitenden Kunsthandwerks keinesfalls. In den Meßhäusern der Spielwarenindustrie konnte bereits in den ersten Tagen festgestellt werden, daß die Nachfrage der in- und ausländischen Einkäufer wesentlich über den Liefermöglichkeiten liegt.

Soviel sei über die wichtigsten badischen Ausstellungsgruppen gesagt. Bei der Fülle des Angebots muß dabei naturgemäß darauf verzichtet werden, einzelne Ausstellungen der zahlreichen Fabrikanten unseres Wirtschaftskammerbezirkes einzeln zu beschreiben. Außerhalb dieser wichtigsten Hauptgruppen bringt die Reichsmesse Leipzig in diesem Herbst wieder ausgezeichnete Schwarzwälder Volkskunst, also Schnitzereien, vor allen Dingen nicht nur die in Deutschland, sondern auch im Ausland außerordentlich beliebten Schwarzwälder Uhren. Badische Spezialindustrien, wie die Heidelberger Füllfederhalter-Hersteller oder die Konservengläser-Fabrikanten aus Oeflingen, Mannheimer Gummiwaren und schließlich die Ausstellungen des badischen Bürsten- und Pinselmacher-Handwerks vor allen Dingen aus Utzenfeld, bereichern das Angebot außerordentlich. Wenn die Messe als Ganzes Zeugnis für die Wirtschaftskraft der deutschen Industrie ablegt, dann darf unser Wirtschaftskammerbezirk mit Recht betonen, daß er durch seine Beteiligung an der Reichsmesse Leipzig dabei einen wertvollen Beitrag leistet und zugleich überzeugend darstellt, daß auch die badischen Industriezweige während des Krieges voll leistungsfähig geblieben sind. er.

Widerstand gegen Churchills Verpachtung von Kolonien

Madrid, 28. Aug. Der Leitartikel der „Daily Sketch", in dem scharfe Kritik an Churchills Plan der Verpachtung englischer Kolonialgebiete an die Vereinigten Staaten geübt wurde, findet, wie aus London berichtet wird, Beifall in einflußreichen konservativen Kreisen.

Der Abgeordnete und frühere Minister Lord Winterton hat an die „Daily Sketch" einen Brief gerichtet, in dem er dem Blatt namens derjenigen Parlamentarier, die in einer Entschließung die Beschränkung der Pachtzeit auf fünfzehn Jahre vorschlugen, Dank „für diese mächtige Unterstützung" ausspricht. Winterton fügte in seinem Schreiben hinzu: „Diejenigen, die Kanada und Westindien kennen, sind gewahr, wie stark dort das Gefühl gegen jede dauernde Abtretung britischen Gebietes im oder nahe dem amerikanischen Kontinent an die Vereinigten Staaten gewesen ist."

USA-Appetit auf Singapur

Daß auch bei den Amerikanern der Appetit mit dem Essen kommt, ergibt sich aus der Forderung des Konteradmirals Yaren, daß die Engländer den USA. Singapur überlassen sollen. Von japanischer Seite tritt man einer solchen Anwartschaft schärfstens mit dem Hinweis entgegen, daß auf diese Weise das Gleichgewicht im Pazifik in untragbarer Weise verlagert werden würde.

Vier Schiffe aus Geleitzug heraustorpediert

Boston, 28. Aug. Wie Passagiere eines hier eingetroffenen britischen Dampfers berichten, wurden am 16. August in englischen Gewässern aus britischem Convoy nicht weniger als vier Schiffe heraustorpediert, nämlich zwei Briten, ein Holländer und ein Schwede.

16 Kriegsschiffe in Liverpool in Reparatur

Tokio, 28. Aug. Daß sich viele Einheiten der englischen Kriegsmarine zur Reparatur in Docks befinden, wurde von dem Kapitän des japanischen Dampfers „Hakusan Maru" bestätigt, der am Dienstag mit einer größeren Zahl japanischer Flüchtlinge aus England in Yokohoma eintraf. Er erklärte wörtlich: „Ich sah 16 englische Kriegsschiffe in den Trockendocks von Liverpool. Nach dem, was ich mit eigenen Augen sehen konnte, hat die Flotte Englands schwere Schäden erlitten."

Der 100. Luftalarm in Südwales

Bern, 28. Aug. Wie „Daily Mail" vom 26. 8. berichtet, hatte eine Stadt in Südwales am Sonntag seit Juni den 100. Luftalarm. Die Leute verbrachten am Sonntag acht bis zehn Stunden im Keller.

„Beinahe unmöglich, nach England durchzukommen"

Stockholm, 28. Aug. Der Kapitän des am 3. August vor der englischen Küste torpedierten schwedischen Dampfers „Atos" erklärte zu seinen Englandfahrten der schwedischen Presse gegenüber: „Der Seekrieg ist unerhört scharf geworden und hat es beinahe unmöglich gemacht, noch irgendwo durchzukommen".

Beschränkungen der USA-Wehrpflicht

auf Westhemisphäre und USA.-Besitzungen

Washington, 28. Aug. Der nordamerikanische Senat beschloß mit 67 gegen 4 Stimmen, daß die Wehrpflichtigen der USA. nur in der westlichen Hemisphäre sowie in USA.-Besitzungen und USA.-Territorien einschließlich der Philippinen eingesetzt werden dürfen. Ein erheblicher Teil der Senatoren hatte zunächst die Ausübung der Wehrpflicht allein auf das Gebiet der USA. beschränken wollen. Ein entsprechender Zusatzantrag wurde jedoch mit 39 gegen 32 Stimmen abgelehnt.

Keine deutschen Soldaten mehr in französischer Gefangenschaft

Berlin, 28. Aug. Die bisher wegen ihrer schweren Verwundung nicht transportfähigen letzten deutschen Kriegsgefangenen im unbesetzten Gebiet Frankreichs sind in diesen Tagen nach Deutschland zurückgebracht worden. Es befinden sich jetzt keine deutschen Soldaten mehr in französischer Gefangenschaft.

(Außer Verantwortung der Schriftleitung)

„Aegypten, eine direkte Gefahr für Italien"

Noch englandhörigeres Kabinett in Kairo?

Tg. Stockholm, 27. Aug. Die neue Regierungskrise in Kairo ist das Ergebnis der in den letzten 48 Stunden neu angezogenen britischen Erpressungsschraube gegenüber der ägyptischen Haltung. Der ägyptische Premier Hassan Dabri Paschah hat gestern dem König seine Demission übergeben und ist von ihm wiederum mit der Regierungsneubildung beauftragt worden. Offenbar handelt es sich also um neue britische Forderungen gegen den ägyptischen Neutralitätsstandpunkt, deren Verantwortung von einem Mitglied des ägyptischen Kabinetts abgelehnt wurde, was zu einer Kabinettskrise führte. Hassan Dabri Paschah soll nun ein noch englandhörigeres Kabinett zusammenstellen.

„Italien duldet keine zweideutige Politik in Aegypten"

Den Rücktritt des ägyptischen Ministerpräsidenten Hassan Sabri Pascha nimmt „Giornale d'Italia" zum Anlaß, Aegypten zum wiederholten Male vor den Folgen einer weiteren Nachgiebigkeit gegenüber den englischen Forderungen und einer zweideutigen Politik zu warnen. Der Rücktritt Sabri Paschas beweist, so schreibt das Blatt, daß in Aegypten Kräfte am Werk sind, die die englandfreundliche Politik der Regierenden in Aegypten zu verhindern suchen. Aegypten bedeutet heute, da die Engländer das ganze Land zu einem großen militärischen Stützpunkt gegen Italien ausgebaut haben, eine direkte Gefahr für Italien. Italien gedenkt, diese Gefahr an Ort und Stelle, wo sie entstanden und reif geworden ist, auszumerzen.

Italien denkt gar nicht daran, Aegypten zu bekämpfen. Es hat die Pflicht, überall den britischen Imperialismus zu bekämpfen, auch da, wo er auf der ägyptischen Unabhängigkeit lastet.

Englischer Anschlag auf die Azoren geplant?

Rom, 28. Aug. Die englische Regierung plane, so berichtet „Giornale d'Italia" aus sehr verläßlicher Quelle, einen militärischen Anschlag auf die Azoren und die Kanarischen Inseln. In einem englischen Hafen werde ein Expeditionskorps ausgerüstet, das zum Angriff auf diese Inseln bestimmt sei. Eine maßgebende Gruppe des englischen Oberhauses habe der englischen Regierung in Voraussicht von schwerwiegenden Verwicklungen im Mittelmeer und in Südosteuropa die Vorbereitung dieses Expeditionskorps nahegelegt, weil durch die befürchteten Verwicklungen die englische Schiffahrt in die schwierigste Lage kommen würde.

Will England die Sterling-Währung aufgeben?

Genf, 28. Aug. Londoner Berichten ist zu entnehmen, daß sich einflußreiche Kreise in England mit dem Plan tragen, die valutapolitischen Bedingungen innerhalb des britischen Empire dadurch zu verstärken, daß eine einheitliche Valuta für das ganze britische Reich eingeführt wird. Gegenwärtig wird die Gefahr immer größer, daß das Pfund unter den Wert der Währungen der Dominien und Kolonien sinkt. Deutlich sind die britischen Währungssorgen auch aus dem neuerdings erörterten Plan zu erkennen, das Pfund durch den Dollar zu ersetzen. Der Sterlingblock ist ja völlig zerfallen, es sind schon Teile des Empire dazu übergegangen, Verkäufe nach England in Dollar zu fakturieren! Die ganze außereuropäische Welt ist valutamäßig schon praktisch auf den Dollar abgestellt.

„Au — mich hat was gestochen!"

Dann betupfen Sie den Stich mit Sepso-Tinktur! Sie besitzt eine besonders große Tiefenwirkung und beseitigt daher rasch die durch den Insektenstich verursachte Geschwulst und den lästigen Juckreiz. Nehmen Sie deshalb immer das handliche und bruchsichere Sepso-Tupfröhrchen mit! Es ist in allen Apotheken und Drogerien zu neunundvierzig Pfennigen erhältlich und dient auch zur Desinfektion von kleinen Wunden und Pickeln sowie zur Verhütung von Entzündungen. Sepso-Tinktur desinfiziert wie Jod-Tinktur und wird genau so angewandt.

Jäger schützen unsere Kampfflugzeuge

Ein Heinkel-Kampfflugzeug „He. 111" ist zum Feindflug gegen England gestartet. Hoch über der Maschine sichert ein Jagdflugzeug einer Heinkel-Staffel „He. 113" Mannschaft und Maschine gegen feindliche Angriffe. (Weltb.-Heinkel)

VOLKSWIRTSCHAFT

Antrag auf Einstellung von Lehrlingen einreichen!

Betriebe, Verwaltungen usw., die Ostern 1941 Lehrlinge, Anlernlinge, Praktikanten und Volontäre einzustellen beabsichtigen, müssen den Antrag auf Zustimmung zur Einstellung unter Angabe der Zahl der angeforderten Nachwuchskräfte bis zum 1. Oktober 1940 bei ihrem zuständigen Arbeitsamt einreichen; für die Ostmark und das Sudetenland werden von den Landesarbeitsämtern besondere Termine bekanntgegeben. Eine Durchschrift des Antrages ist von den Betrieben, die der Organisation der gewerblichen Wirtschaft angehören, der zuständigen Industrie- und Handelskammer bzw. bei handwerklichen Betrieben der zuständigen Innung einzusenden.

Schweinemastverträge für das Jahr 1941

Für das Jahr 1941 werden vorläufig 1,5 Millionen Verträge abgeschlossen; deren Abschluß erfolgt wie bisher. Die Verträge werden mit den Erzeugern über die Vertragsvermittler (Viehkaufleute und Genossenschaften) abgeschlossen, die wiederum entsprechende Sammelverträge mit der Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse tätigen. Neu ist in diesem Jahre, daß die Aktion in drei Auflagen zu je 500 000 Schweinen durchgeführt wird. Die Ablieferungen haben für die erste Auflage in der Zeit Februar/März 1941, für die zweite Auflage im Zeitraum April/Juni und für die dritte Auflage vom Juli bis September zu erfolgen.

Die Vertragsbedingungen sind gegenüber den Vorjahren nur wenig verändert. Das Mindestgewicht der Vertragsschweine muß bei ihren Ablieferungen 110 Kg. betragen. Für die vertragsmäßig abgelieferten Tiere werden 200 Kg. Gerste oder Mais und 175 Kg. Zuckerschnitzel zur Verfügung gestellt. Grundsätzlich dürfen den Mästern nicht mehr als die Hälfte der Schweinezahl zugeteilt werden, die schon bisher regelmäßig in seinem Betrieb gemästet wurden. Mehr als 40 Vertragsschweine dürfen nicht zugebilligt werden. Die Mästung der Tiere darf nur im eigenen Betrieb des Mästers erfolgen. Der Mäster haftet für die Mängel der abgenommenen Schweine. Verluste durch Krankheit, Unfall oder andere Umstände gehen zu seinen Lasten. Die Futtermittel werden nur lose geliefert, und zwar frachtfrei Empfangsstation. Der im Monat Oktober 1940 am Orte der Empfangsstation geltende Roggen-Erzeugerfestpreis ist maßgebend für die Berechnung der Futtermittel. Für Gerste liegt der Preis für je 50 Kg. um 50 Pfg., bei Mais um RM. 1.— unter dem Roggenpreis. Für Zuckerschnitzel wird je 50 Kg. RM. 6.— berechnet. Mit der Auslieferung der Futtermittel für die erste Auflage wird ab 1. 10. ds. Js. begonnen. Die gelieferten Futtermittel können nicht weiterveräußert werden, sie sind grundsätzlich in der Wirtschaft des Mästers zu verfüttern.

Freiliste für Textilwaren

Die Freiliste für Textilwaren ist mit Wirkung vom 24. August geändert worden. Frei verkäuflich geblieben sind die Ausstattungsartikel, Gürtel und Hosenträger, ferner kleinere Wäscheartikel wie Waschlappen und Wischtücher, auch Putzzutaten wie Rüschen und Stickereien, dann Schirme, einige sanitäre Waren und endlich Handarbeiten und Kurzwaren. Die bisherige, jetzt außer Kraft gesetzte Freiliste umfaßt hauptsächlich Stoffe und Kleidungs- und Wäschestücke, die seit Kriegsbeginn nicht mehr neu hergestellt werden durften, die aber andererseits schwer verkäuflich oder leichter verderblich waren. Hierzu zählen zum Beispiel Spitzen- und Tüllstoffe, Crepe Georgette, Glasbatist und naturseidene Gewebe sowie Kleidung und Wäsche aus solchen Stoffen, ferner große Abendkleider, Frack- und Smoking-Anzüge, Strandanzüge und so weiter. Um dem Verderb dieser Stoffe und Kleidungsstücke vorzubeugen, waren sie bisher frei verkäuflich.

Die seit Kriegsbeginn davon vorhandenen Lager werden jetzt weitgehend geräumt sein. Größere Verluste für Wirtschaft und Handel sind also nicht mehr zu befürchten, und es bestand daher keine Veranlassung mehr, sie anders als die übrigen Stoffe und Kleidungsstücke zu behandeln. Sie sind daher nicht mehr ohne Punkte käuflich, und wer von nun ab von den noch vorhandenen Restbeständen Spitzen, Tüll, naturseidene Stoffe, Velour, Chiffon und so weiter, sowie Kleidungsstücke oder Wäschestücke daraus kaufen will, wer Strandanzüge oder große Abendkleider tragen möchte, muß darauf jetzt ebenso Punkte aufwenden wie für andere Stoffe und Kleidungsstücke.

Nicht mehr frei verkäuflich, sondern auf Bezugsschein beziehbar sind jetzt auch Schlafröcke für Männer, Gummischürzen, bunte Kaffee- und Teedecken aus Kunstseide oder Zellwolle und Gardinen und Vorhangstoffe, soweit sie nicht schon bisher bezugsscheinpflichtig waren.

Vertriebs- und Preisregelung für Wintergerstensaatgut

Für Wintergerste- und Hochzuchtsaatgut bzw. anerkannter Nachbau wurde der Preis als Verbraucherfestpreis, für zugelassenes Handelssaatgut dagegen als Verbraucherhöchstpreis festgelegt. Die Preise betragen je 100 Kg. ausschließlich Sack ab Erzeugerstation für zweizeilige Wintergerste in den einzelnen Preisgebieten für Hochzuchtsaatgut von RM. 26.60 bis RM. 28.20, für zugelassenes Handelssaatgut von RM. 23.— bis RM. 24.40; bei der übrigen Wintergerste für Hochzuchtsaatgut von RM. 24.60 bis RM. 26.20, für zugelassenes Handelssaatgut von RM. 21.— bis RM. 22.40. Unter 100 Kg. darf im Bereich der Landesbauernschaft Baden ein Kleinmengenzuschlag von 3 Pfg. je Kg. erhoben werden.

Der Vermehrer ist mit Zustimmung der Landesbauernschaft berechtigt, 20 v. H. des von ihm erzeugten Hochzuchtsaatgutes, in keinem Falle mehr als 50 Doppelzentner, unmittelbar an Selbstabholer, als Gemeindesaatgut abzugeben, Abgabe an bisherige Bezieher von Hochzuchtsaatgut ist jedoch verboten. Die Preise für derartige Lieferungen dürfen höchstens um RM. 5.10 je 100 Kg. über den jeweiligen Gebietsfestpreisen liegen. Hiervon stehen dem Züchter je 100 Kg. als Anteil 50 Pfg. und als Teilersatz der Anerkennungskosten 10 Pfg., insgesamt 60 Pfg., zu. Der Gegenwert kann in Sachwerten (Tauschgeschäft) wie auch in Geld entrichtet werden.

Marktberichte

Wochenmarktpreise (Kleinhandel) der wichtigsten Lebensmittel in der Markthalle zu Karlsruhe vom 27. Aug. (Preise in Pfg. und wo nichts anderes angegeben für ½ Kg.) Rindfleisch 87—91, Kalbfleisch 116, Schweinefleisch 82—92, Dörrfleisch 114—120, Schweineschmalz inländ. 108, Kabeljau 50, Schollen 50—60, Kartoffeln 5—6, Blumenkohl 23, Rotkraut 9—10, Weißkraut 6—7, Wirsing 7—9, Spinat 17—18, Mangold 15—18, Bohnen Stangen 17—22, Bohnen Busch 15—18, Bohnen gelbe, Stangen 20—22, Bohnen gelbe, Busch 18—20, Karotten Bund 8—10, Karotten 8—9, Rüben gelbe 8—9, Rüben rote 8—10, Kohlrabi Bund 20, Lauch Stück 3—8, Kopfsalat Stück 3—8, Endiviensalat Stück 3—10, Sellerie Stück 5—40, Meerrettich Stück 80—112, Rettich Stück 3—10, Radieschen Bund 6—8, sonstige Frühretticke Bund 8—10, Salatgurken Stück 7—40, Einmachgurken 1. Sorte 25—32, 2. Sorte 14, Aepfel Preisgruppe 1—2 28—42, Preisgruppe 3—4 18—26, Birnen Preisgruppe 1—3 inl. 24—42, ausl. 24, Zwetschgen 18—22, Mirabellen 28—40, Pfirsiche inl. 3—42, ausl. 38, Tomaten 18—25, Trauben 46, Zitronen Stück 5—8, Deutsche Handelsklasseneier Stück 11½—12, Auslandseier (S—D) Stück 12, inländische Markenbutter 180, Schweizerkäse 180—200, Weißer Käse (Quark) 30, Limburgerkäse 76, Edamerkäse vollfett 160—180, Tilsiterkäse vollfett 160.

Badische Marktübersicht. Nachdem die Erntearbeiten fast überall beendet sind, werden die Getreidemärkte langsam lebhafter. Die Umsatztätigkeit ist größer geworden, obgleich die Ablieferungen noch unter der starken Inanspruchnahme der Gespanne leiden. Die Mühlen werden wieder durch Lieferungen der RfG. versorgt und die Auffüllung der Pflichtteilnlagerungen beginnt. Bei Mehl kam es zu den gewohnten Abschlüssen, da die Be- und Verarbeitungsbetriebe gut versorgt sind. Dementsprechend gestaltet sich auch die Versorgung der Verbraucherschaft mit Mehl und Backwaren. — Nährmittel haben noch nicht angezogen, so daß weitere Vorratsbildung erfolgt. — Die Nachfrage nach Futtermitteln aller Arten hält an. Besonders groß ist der Bedarf an Körnermischfutter, aber auch Futtermehl und Kleie sind gesucht. — Die Zufuhren an Kartoffeln mittelfrüher Sorten haben wieder zugenommen, doch ist der Absatz zufriedenstellend. Auch Futterkartoffeln sind begehrt. — Die Schlachtviehmärkte haben sich gegenüber der Vorwoche nicht verändert. Es herrscht Bedarf an Großvieh und Schweinen, während die Kälberauftriebe knapp zur Bedarfsdeckung ausreichen. Zur Versorgung der Verbraucherschaft wurden Fleischzuteilungen vorgenommen, so daß der Fleischbedarf im Rahmen der Rationierung gesichert war. Die Nutzviehmärkte zeigen gegenüber den Vorwochen keine Veränderungen. Die Milchanlieferungen sind geringfügig zurückgegangen, was durch die größere Gespannarbeit der Fahrkühe zu erklären ist. Der Verbrauch an Vollmilch und entrahmter Frischmilch blieb gleich. Die Buttererzeugung entspricht den Milchanlieferungen und befriedigt. Es konnten wieder Einlagerungen vorgenommen werden. Der Käsemarkt ist leicht angespannt, da in der Erntezeit auch auf dem Lande ein größerer Bedarf herrscht. Die Versorgung mit Schmalz und Oel vollzieht sich im Rahmen der Rationierung. — Die Eiererzeugung ist entsprechend der jahreszeitlichen Entwicklung rückläufig, der Eigenverbrauch der Erzeuger leicht angestiegen. Die gut arbeitende Erfassungsorganisation ermöglicht jedoch die Versorgung der Verbraucherschaft in der seitherigen Höhe. — Die Zufuhren auf den Gemüsemärkten waren ausgezeichnet und ließen kaum noch Wünsche offen. Diese Tatsache wird am eindruckvollsten durch die Ueberstände gekennzeichnet, die sich verschiedentlich bei Weiß- und Rotkohl sowie bei Wirsing und Salatgurken ergaben. Für grüne Bohnen, Möhren, Kohlrabi und Blumenkohl besteht lebhaftes Kaufinteresse, doch haben die Anlieferungen etwas nachgelassen. Bei Tomaten ist deutsche Freilandware sehr begehrt, so daß die Märkte trotz italienischer und holländischer Zufuhren noch aufnahmefähiger sind. Auch Paprikaschoten — grüne und rote — sind bereits am Markt und finden viel Beachtung. Bei Spinat, Kopfsalat und Endiviensalat liegen große Umsätze vor. Bei Weißkraut zum Einschneiden und Einlegegurken besteht große Nachfrage, die Zufuhren sind schnell vergriffen. Die Versorgung mit Obst ist auch weiter befriedigend. An Steinobst finden Bühler Frühzwetschgen, deren Erntespitze nunmehr überschritten ist, Aprikosen, Pflaumen und Reineclauden raschen Absatz. Lebhafte Nachfrage herrscht nach Aepfeln und Birnen, doch sind die Zufuhren nur gering. Für Zitronen bestehen größere Absatzmöglichkeiten. Auf Lieferung von Spätzwetschgen liegen zahlreiche Anfragen vor.

Trotz Kopfschuß steuerte er sein Flugzeug heim / Deutsche Zerstörer hetzen Spitfires und Hurricanes

(PK.) Wir brausen mit weit mehr als hundert Motoren über See: Richtung Mittelengland! Das Auge ist kaum fähig, die zahllosen Einzelheiten zu fassen: Ueber und unter uns, gestaffelt wie eine Stufenleiter, steuer- und Backbord, bombenschwere deutsche Kampfflugzeuge — flankiert an allen Seiten von Zerstörern, die mit unserer fliegenden Armada die britische Jagdsperre durchbrechen werden.

Hin und wieder ein Blick durch die zerfetzte Wolkendecke: alle Schattierungen der See werden in graue Striche verzerrt, durchblitzt von Glanzlichtern der Sonne. Bis zum britischen Küstensaum ist's nicht mehr weit. Hunderte von Augenpaaren durchforschen den Raum, Hunderte von Händen umklammern MG.-Schäfte, Tausende von Munitionstrommeln harren der Verwendung — — kilometerhoch über See, im Aether Großbritanniens. Einige Sekunden später: 10, 12, 13 ... immer mehr winzige Punkte am Horizont: Englische Jäger, Spitfires und Hurricanes. Unsere Zerstörer, Jäger, „Wölfe der Luft", stürzen hin, greifen an. Aus Kanonen und Maschinengewehren prasseln die Salven; die Luft ist angefüllt von Pulverwölkchen.

Der Gruppenkommandeur der Zerstörer, stets seinen Männern voran, schießt zuerst, seine Staffelkapitäne folgen feuernd. Die Garben britischer MG.s spritzen um Flächen und Rümpfe. Unsere Jäger aber kümmern sich nicht um den Kugelregen. Ran an den Feind! Haargenau sitzen viele Treffer, schon fliegen Teile britischer Spitfires durch die Luft ... da — eine Rauchwolke, pechschwarz und brennend stürzt der erste Tommy ab, gleich darauf der zweite!

Im Kopfhörer Stimmengewirr, Siegerfreude. Die Männer feuern sich gegenseitig an: „Mensch, da ist noch eine Spitfire, da eine Hurricane. Hurra, es hat gebumst, Abschuß, gratuliere! Ran!" Der Kurvenkampf nimmt an Heftigkeit zu, unsere Zerstörer haben einen schweren Strauß durchzufechten. Es ist der erste Angriff, den sie auf Mittelengland durchführen, der erste Schlag zur Erringung der Luftherrschaft bis nach Schottland hinauf.

Inzwischen fliegt unser Verband ruhig Kurs. Einige britische Jäger, die mehrere Heinkel-Bomber anzugreifen wagen, werden aus zahllosen Maschinengewehren beschossen und in die Flucht geschlagen. Besonders hartnäckige Tommys, die den Angriff auf deutsche Bomber wiederholen, müssen schließlich unter Verfolgung der Zerstörer das Weite suchen.

Zwei Abschüsse kann unser Kampfverband bereits buchen: In der „Nordpol", der ich als Heckschütze zugeteilt bin, schießt der Funker, ein junger Obergefreiter, den ersten Engländer ab. Ich sehe ihn mit einer schwarzen Rauchfahne abtrudeln, wenig später verschwindet der Tommy mit einer Stichflamme in den Wolken. Nach unten verschieße ich mehrere Trommeln auf zwei Spitfires. Der zweite Tommy stürzt mitten über England, von der Nachbarstaffel in Brand geschossen, trudelnd in die Tiefe.

Nach dem Bombenwurf, nach fast einstündigem Flug über England, sind klare Fronten geschaffen: Eine Staffel britischer Jäger, die zur Verstärkung herangeholt wurde, dreht schon kurz über den Wolken ab. Der Anblick einer so großen Anzahl deutscher Bomber verschlug ihnen den Mut zum Angriff — zweifellos auch die Aussicht, von unten her mitten in unseren Bombenregen hineinzufliegen. Schwerste Brocken kullern ständig in die Tiefe. Einer unserer Zerstörer, der sich minutenlang mit mehreren Jägern herumschlagen mußte, steht plötzlich Kopf, saust steil nach unten ab. Ich schaue hin: „Tapferer Kerl, dich hat's erwischt ..." Unsere Besatzung feuert einige Garben auf hinterherflitzende Spitfires. Rasend schießt die englische Erde auf den abtrudelnden deutschen Flugzeugführer zu, ein Kopfschuß hat ihm die Besinnung geraubt. Der Funker sieht seinen in den Gurten hängenden Kameraden, ihm schießt Blut in den Kopf — er tut, was in dieser Situation allein übrig bleibt: er klinkt den Fallschirm ein, steigt aus und hängt am Fallschirm. Von seinem Verbleib wissen wir nichts. Vielleicht berichtet er uns später einmal über englische „fairneß"?

Drohend wächst jetzt die Erde auf den allein im Zerstörer abtrudelnden Flugzeugführer zu; nervenzerreißendes Schrillen erfüllt die Luft um ihn. Tausend Meter tief, unten werden winzige Pünktchen zu Häusern, Bäumen, Straßen und Fabrikanlagen, Brände lodern auf, Explosionswolken der schwersten Bomben schießen wie Pilze aus den Industriewerken.

Da ... für Sekunden, vielleicht durch das Pfeifen des Sturzes, gewinnt der Flugzeugführer die Besinnung zurück. Noch halb im Unterbewußtsein kämpfend gegen Müdigkeit, Schmerzen und Erschlaffung, reißt er die Maschine hoch. Die Erde fällt jäh zurück, die Propeller fressen sich nach schnellem Sturz wieder in die Wolken hinein. Jetzt oder nie! Nun muß sich beweisen, daß deutsche Flieger trotz schwerer Verwundungen sich auf das Zusammenspiel der geistigen und körperlichen Fähigkeiten verlassen können. Die Tragflächen zitterten beim Abfangen der Maschine — deutsches Material hielt dem Sturzflug stand!

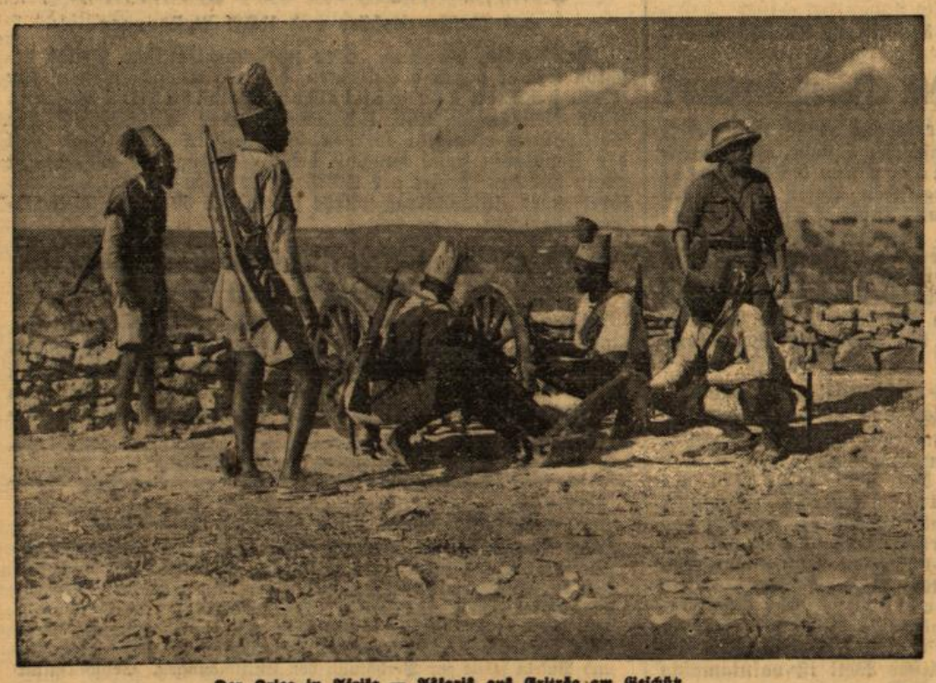
Eine ungeheure Last weicht von den Schultern des Flugzeugführers, er atmet tief, er nimmt einen Schluck aus der Sauerstoff-Flasche — sieht sich um: „Wo ist mein Funker?" — Niemand kann ihm Antwort geben. Er muß allein den Weg zum heimatlichen Horst suchen.

Die Hände um den Knüppel gekrallt, steuert der schwerverwundete Flieger ungefähren Kurs Heimat, er will, er muß die Maschine zum Horst bringen. Mehrere Stunden liegen vor ihm, ein weiter Flug über die Wasserwüsten der Nordsee. Zäh hält der Flugzeugführer die Augen offen; er richtet sich immer wieder mühsam auf. Wie im Traum packt er die Steuerung, schiebt seine Füße links und rechts ins Seitenruder. Dann sieht er unter sich den heimatlichen Horst, setzt an zur Landung, rollt polternd aus.

Einige Stunden später stehen seine Kameraden am Krankenbett. Gern würden sie mit ihm „Geburtstag" feiern. Das ist unter Fliegern nach hartem Kampf und Luftsiegen üblich. Geduld, 14 Tage bis drei Wochen, dann ist es so weit. Die Kunst deutscher Aerzte wird den Tapferen retten. Er schwebt schon heute nicht mehr in Lebensgefahr.

Die dramatische Rettung unseres Flugzeugführers ist nur ein Steinchen im Mosaik täglichen deutschen Heldentums an der Front gegen England.

Kriegsberichter Peter Bohlscheid.



Der Krieg in Afrika — Askaris aus Eritrea am Geschütz

Libysche Kavallerie im Angriff

Von Mittag zu Mittag

So sieht die Reichskleiderkarte aus

Die Reichskleiderkarte für Frauen

Die erste Rubrik umfaßt die Waren, bei deren Punktbewertung kein Unterschied bezüglich der Spinnstoffzusammensetzung gemacht wird. In Spalte II werden die wollenen und wollhaltigen Waren, in Spalte III die kunstseidenen und in Spalte IV die Spinnstoffwaren aus anderen Stoffen aufgeführt.

	I	II	III	IV
Kleider	—	42	23	30
Kostüme	—	56	25	36
Röcke, Hosenröcke, Hosen, gewebt	—	18	10	16
dass., gewirkt oder gestrickt	—	26	10	16
Blusen, gewebt	—	20	11	17
Blusen, gewirkt oder gestrickt	—	17	11	17
Polo- und Charmeuseblusen	—	—	11	15
Polo- und Charmeuseblusen (mit kurzen Aermeln)	—	—	9	12
Dirndlblusen	—	—	6	9
Pullover mit Aermeln	—	19	14	—
Pullover ohne oder mit 1/4-Aermeln	—	14	9	—
Strickwesten mit Aermeln	23	—	—	—
Strickwesten ohne oder mit 1/4-Aermeln	18	—	—	—
Jacken, gewebt, gefüttert	38	—	—	—
Jacken, gewebt, ungefüttert	—	22	13	20
Jacken, gewirkt oder gestrickt	33	—	—	—
Windjacken und Windblusen	25	—	—	—
Gummi-, gummierte und imprägnierte Regenmäntel und Regenumhänge, ungefüttert, ungefütterte Popelinemäntel, ungefütterte Completmäntel	25	—	—	—
Sommermäntel und Umhänge, auch gefütterte Regenmäntel, Gabardinemäntel	—	50	45	45
Wintermäntel	—	75	40	75
Umschlagtücher bis 1 qm groß	—	12	6	10
Umschlagtücher über 1 qm groß	—	25	12	20
Kittel, Kittelschürzen, Berufsmäntel und Kleiderschürzen, auch Arbeitskleider	—	42	23	30
Trägerschürzen, Warpschürzen	—	—	10	12
Sonstige, trägerlose Schürzen, Dirndl- und Ansteckschürzen	—	—	7	10
Schals, Vierecktücher, Kopftücher, Erntehauben	—	6	4	4
Handschuhe und Fäustlinge aus Spinnstoffen, gewirkt mit Futter oder gestrickt	3	—	—	—
Krawatten, Querbinder und Schleifen	1	—	—	—
Taghemden mit Vollachsel, ab 90 cm Gesamtlänge, gewebt	—	—	13	20
Taghemden mit Trägern, auch alle gewirkten oder gestrickten Taghemden, ab 90 cm Gesamtlänge	—	12	7	12
Hemdchen, unter 90 cm Gesamtlänge, auch Unterjacken, gewirkt oder gestrickt	—	10	6	10
Hemdchen, unter 90 cm Gesamtlänge, gewebt	—	—	6	12
Nachthemden	—	—	16	22
Schlafanzüge	—	—	24	30
Nachtjacken	—	—	11	18
Hemdhosen, gewirkt oder gestrickt	7	—	—	—
Hemdhosen, gewebt	—	—	8	14
Hemdhosen, plattiert	—	—	8	10
Schlüpfer und Beinkleider (soweit keine Sonderregelung)	—	12	7	7
Höschen, unter 50 cm Gesamtlänge, gewirkt oder gestrickt	—	9	6	6
Höschen, unter 50 cm Gesamtlänge, gewebt	—	—	6	10
Unterkleider (soweit keine Sonderregelung)	—	21	9	17
Unterröcke jeder Art	—	14	7	14
Büstenhalter	3	—	—	—
Strumpfhaltergürtel	4	—	—	—
Hüfthalter (Mieder)	10	—	—	—
Büstenmieder (Korseletts)	14	—	—	—
Strümpfe	4	—	—	—
Söckchen	3	—	—	—
Turn- und Sporthemden	—	—	5	6
Turn- und Sporthosen	—	—	5	8
Badeanzüge	—	15	12	15
Bademäntel	30	—	—	—
Trainingsanzüge	—	—	30	38
Trainingshosen, Eislaufhosen	—	—	14	18
Trainingsjacken	—	—	16	20
Taschentücher	1	—	—	—
Strick- und Handarbeitsgarne 100 Gramm	4—6			

(Fortsetzung folgt.)

Jubiläum. Frau Elisabeth Schwarz feierte dieser Tage bei der Firma Union vereinigte Kaufstätten G. m. b. H., Karlsruhe, ihr 25jähriges Jubiläum.

Die Städt. Volksbücherei, Zweigstelle Durlach, wird am Freitag wieder für den Ausleihverkehr geöffnet.

Streifzug durch das Alb-Pfinz-Plateau

Halbvergessene Ziele und Gänge im Karlsruher Bergvorland

Es klingt etwas banal, wollte man das vielverwendete von dem Guten, das so nah liegt, einem kleinen Gang in das gewellte Plateau zwischen Alb und Pfinz voransetzen. Und doch entspräche es der Wahrheit. Neben dem Albtal ist das östlich vorliegende Pfinzgebiet etwas zu Unrecht so einer Art Halbvergessenheit anheimgefallen, gemessen an dem Rennen, das man in das wohl tiefer südwärts ins Gebirge strahlende Albtal beobachten kann. Freilich im Hintergrund des Pfinzquellgebietes warten nicht wie im gegabelten Abschluß des Albtals eine Teufelsmühle, ein Hohloh, die auf ihre 800 bis 1000 Meter klettern und dann jäh in den 700 Meter tief gerissenen Murggraben mit zwei Dutzend interessanter Felsbildungen stürzen. Aber dafür bewegt das engere Heimatland zwischen Alb und Pfinz nicht minder die Gemüter, die für landschaftliche Schönheit zu haben sind. Kein Mensch wird eine Erklärung wissen, warum heute zum Beispiel ein Ort wie Ittersbach, direkt über den Anfängen der Pfinz, so wenig aufgesucht wird, daß man es kaum mehr einen Besuch nennen kann. Dabei hat die dortige Landschaft mit ihrem Wechsel von gewaltigen Wäldern und offenen Blicken eine Fülle der Reize freundlicher Art, eine heitere Landschaft, die nicht nur die Blicke zum weiten Bogen zwingt, sondern auch der dort aus der Hand der Albtalbahn in Betrieb der Pforzheimer Kleinbahnen übergehenden landschaftlich schön geführten elektrischen Bahn die bekannte große Haarnadelkurve vorschreibt.

Busenbach ist Knotenpunkt. Ab dort wird die sanft steigende Albtallinie von Karlsruhe her, teils mit direkten Zügen, teils mit Zugswechsel, ostwärts verlassen, die große Albtalstraße, hier beschrankt, schienengleich gequert und in stark steigendem Anlauf die Höhe von Reichenbach gewonnen, dessen Südseite die weiten Albtalwälder flankieren, während nordostwärts der Fernblick freigegeben wird. Schon diese Auffahrt verrät in der Gebirgsbildung zwischen Tal und Höhen reinen Schwarzwald. In tiefgefurchtem Waldwiesental gehts in großer Schleife hoch über die Waldstraße, von Etzenrot her kommend.

Die Meterspur der Albtalseitenlinie folgt nun den aussichtsreichen Schwingungen offenen Landes. Ueber Langensteinbach schweift der Blick über Pfinzhöhen hinweg bis in den Kraichgau, sanft bewegte Wellenschaukel, eine fruchtbare Kammer für Korn und Ackerfrüchte aller Art, durchsetzt mit schöngegliederten Waldzonen. Und dann gehts an dem Langensteinbacher Waldwiesenbad vorbei, unter der Ruine der Barbarakapelle, deren Aussichtsplatte eine ausgezeichnete Fernsicht freigibt und in leichtem Wandel auf und ab mit dem Schienenweg immer durch den langgezogenen Wald direkt hinüber zur Pfinz, die tief unten im Talgrund hier als richtiger Gebirgsbach auftritt.

Viele werden erstaunt sein, vor allem die jüngeren Jahrgänge, die dieser näheren Ziele bei der Gauhauptstadt etwas entwöhnt sind, welche Dehnung und Schönheit dort oben die Waldungen haben. Steter Wechsel zwischen Mischwald, Laubwald und Tannen, zwischen Hoch- und Mittelwald, kaum daß ein offener Landstreifen passiert zu werden braucht.

Von Langensteinbach geht es heimwärts. In Richtung Etzenrot zur Albtalbahn nach Etzenrot oder Busenbach, über Spielberg zum gleichen Schienenweg oder von Ittersbach durch das Katzenbachtal nach Station Spielberg, durch den Oberwald über Pfaffenrot nach Marxzell oder in Richtung Langenalb am 400 Meter hohen Schwarzenbusch durch ins Maisenbachtal und nach Marxzell, alles prächtigste Waldwiesentäler.

Und alles das vor den Toren von Karlsruhe. Eine runde Stunde mit der elektrischen Linie ab Albtalbahnhof bis Ittersbach, dessen Linie in ausgezeichneter Kombination mit der Albtalhauptlinie steht, eine Verbindungsmöglichkeit, die auch in der Ausgabe praktischer Sonntags-Gabelkarten von Karlsruhe ihren Niederschlag findet. oe.

Blick über die Stadt

Baurat a. D. Adolf Villinger †

Im hohen Alter von 83 Jahren ist hier Baurat a. D. Adolf Villinger, wohnhaft Ritterstraße 31, in die ewige Heimat abberufen worden. Der Verstorbene stammte aus Lenzkirch im Schwarzwald. Er studierte s. Zt. an der Technischen Hochschule Karlsruhe die Ingenieurwissenschaft und war als Staatsbeamter dann über 40 Jahre in Elsaß-Lothringen tätig. Neben vielen Wasser- und Straßenbauten war er der Erbauer der Straße zur wieder instandgesetzten Hohkönigsburg. Für seine Verdienste wurde er mit hohen Orden ausgezeichnet. Nach dem Weltkrieg mußte er wie so viele andere das Elsaß verlassen. Er kam wieder in seine badische Heimat, wo er sich in Karlsruhe niederließ. Trotz seines hohen Alters hatte sich Baurat Villinger einer guten geistigen und körperlichen Rüstigkeit zu erfreuen. Nach nur kurzer Krankheit ist er aus einem an Arbeit und Erfolg reichen Leben durch den Allbezwinger Tod abberufen worden. Am Montag wurden die sterblichen Ueberreste unter Anteilnahme zahlreicher Bekannten und Freunden zur letzten Ruhe bestattet.

Familienunterhalt für uneheliche Kinder

Das Frauenamt der DAF. teilt mit: Durch die Verordnung über die während des besonderen Einsatzes geltende Fassung des Familienunterhaltsgesetzes hat die bisherige Regelung des Familienunterhalts für uneheliche Kinder eine grundlegende Aenderung erfahren. Bisher konnte die Gewährung des Familienunterhalts des einberufenen unehelichen Vaters während des letzten halben Jahres oder eines vorgesehenen kürzeren Zeitraumes vor Aushändigung des Gestellungs- oder Einberufungsbefehles wenigstens ein Drittel des Unterhaltssatzes betragen haben, so daß damit die Ernährereigenschaft bewiesen war. Nunmehr ist die Gewährung des Familienunterhaltes nicht mehr vom Bestehen der Ernährerschaft abhängig. Voraussetzung ist jetzt nur noch, daß die Verpflichtung des Einberufenen zur Unterhaltsleistung besteht. Dies ist von dem zuständigen Stadt- oder Landkreis zu prüfen. Es können dabei, wie die „Deutsche Justiz" feststellt, sowohl gerichtliche Entscheidungen wie außergerichtliche Anerkenntnisse und Verpflichtungserklärungen verwertet werden.

Auf der Heimfahrt schwer verunglückt

Auf der steilen Schedlerstraße in Bregenz verlor der Graveur Wilhelm Belschner aus Karlsruhe die Herrschaft über sein Fahrrad und stürzte. Dabei schlug er mit dem Kopf so unglücklich an eine Mauer, daß er mit einem schweren Schädelbruch liegen blieb. Er wurde ins Stadtspital gebracht, wo er nach kurzer Zeit seinen Verletzungen erlegen ist. Belschner beabsichtigte, nach Karlsruhe zurückzufahren.

Der Jungkaufmann wird ausgerichtet

Für Jungkaufleute führt das Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront, Karlsruhe, Bismarckstr. 16, in der Zeit vom 26. August — 7. September 1940 eine 2wöchige Arbeitswoche durch, die sich mit der Ueberarbeitung des für die Gehilfenprüfung in Frage kommenden Wissenstoffes befaßt. Diese Arbeitswoche verfolgt den Zweck den männlichen oder weiblichen Kaufmannsgehilfen mit einem Wissen auszurüsten, das er jeder Zeit in der Praxis verwerten kann. In gemeinschaftlichem Zusammenwirken werden die im Berufsleben anfallenden Arbeiten geklärt, gelöst und derartig verarbeitet, daß sie als Dauerwissensbestand jedem Teilnehmer für Prüfungen und Praxis haften bleiben. Betriebsbesichtigungen bei namhaften Firmen und eine abwechslungsreiche Freizeitgestaltung bilden einen wirksamen Ausgleich. Anmeldungen werden noch bei der obengenannten Dienststelle angenommen.

*

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten Schütze Erwin Schmidt und Unteroffizier Karl Schindel im Stadtteil Durlach, Stadtpfarrer Friedrich Blinck in Durlach, der z. Zt. als Kriegspfarrer im Felde steht, erhielt die Spange zum EK. 2. Klasse. Weiter wurden mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet: Unteroffizier Helm. Degenhardt, Unteroffizier Eberhardt, Moltkestraße 137, und Oberschütze Fritz Dietle, Karlsruhe-Rintheim.

Todesfall. Im 73. Lebensjahr ist in Triberg Verwaltungs-Oberinspektor Philipp Ruffler nach längerem Leiden in die ewige Heimat abberufen worden. Der Verstorbene war bis zu seiner Zuruhesetzung in Karlsruhe bei verschiedenen Behörden, zuletzt beim Bezirksamt, tätig.

Karlsruher Veranstaltungen

Badisches Staatstheater. Heute Mittwoch und morgen Donnerstag kommt im „Kleinen Theater" (Eintracht) die volkstümliche Komödie „Kleiner Mann ganz groß" in unveränderter Besetzung zur Wiederholung. Vorverkauf im Staatstheater und am Kiosk der Eintracht.

Angeklagter Sie haben das letzte Wort!

Am Rande der Sicherungsverwahrung

Der 37 Jahre alte Albert K. aus Kaiserslautern ist nach dem Zeugnis, das ihm ein Kriminalbeamter ausstellt, ein leichtsinniger, haltloser Mensch, der nicht gern arbeitet und über seine Verhältnisse lebt. Zudem ist er so bequem, daß er es nicht einmal für nötig fand, sich zu erheben, als der Richter seine Vernehmung einleitete, so daß er ihn rügen mußte: „Stehen Sie auf, Sie werden Zeit genug haben, zu sitzen!" Nach seinem Vorstrafenregister ist er reichlich seßhaft: Ueber zehn Jahre hat er im Gefängnis und Zuchthaus gesessen. Seine letzte Strafe von einem Jahre und acht Monaten Zuchthaus war im Oktober letzten Jahres zu Ende. Bald jedoch bewegte er sich wieder auf abgleitender Bahn. Er machte verschiedene Funde, denen der Verdacht des Diebstahls anhaftet. Auf der Rodelbahn am Turmberg fand er eine Herrenuhr und aus einem Bach beim Rangierbahnhof unweit einer ehemaligen Baustelle fischte er mehrere Pickel und andere Arbeitsgeräte, wie sie Pflästerern vertraut sind, heraus. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß diese Werkzeuge aus einer Bauhütte gestohlen waren, aber es war ihm nicht nachzuweisen, daß er die Sachen gestohlen hat. Die Werkzeuge, sowie die Uhr verkaufte er einem Pflästerer aus Wöschbach, dem er wahrheitswidrig erzählte, die Sachen stammten von seinem Vater, der den Keller sauber haben wollte. K. erlöste 18 RM. für die Dinge, die etwa 30 RM. wert waren. Bei einem Tabakwarenhändler in Durlach kaufte er auf Kredit Tabak und Zigaretten und ließ ihn mit der Bezahlung seiner Schuld von 7 RM. vergeblich warten, womit er den Tatbestand des Rückfallsbetrugs erfüllte. Der 22mal vorbestrafte Angeklagte steht, worauf ihn der Richter besonders hinwies, am Rande der Sicherungsverwahrung. Wenn heute nochmals von einer Zuchthausstrafe abgesehen wurde, so geschah dies nur mit Rücksicht auf den verhältnismäßig geringen Schaden. Wegen Unterschlagung und Rückfallsbetrugs in zwei Fällen erhielt der Angeklagte einen Denkzettel von einem Jahr Gefängnis. Vier Wochen Untersuchungshaft wurden angerechnet.

Flottes Leben mit fremden Geldern

Wegen Untreue und Unterschlagung angeklagt stand vor der Strafabteilung des Amtsgerichts der 33jährige verheiratete Adolf M. aus Karlsruhe-Beiertheim. Der wegen Diebstahls vorbestrafte Angeklagte hatte vom Juni 1938 bis zum Dezember 1939 in Karlsruhe 371 RM., die er aus dem Verkauf von Volksgasmasken vereinnahmt hatte, statt sie an die zuständige Dienststelle abzuführen, einbehalten und für sich verbraucht. Ferner hatte er von April bis Dezember 1939 345 RM. Beiträge für eine soziale Einrichtung unterschlagen. Um die Veruntreuungen zu verschleiern, hat er 112 Einnahmebelege, welche er bei dem Gasmaskenverkauf ausgefertigt hatte, zurückbehalten. Mit den veruntreuten Geldern bezahlte er die Zechen seiner Freundin, mit der er Gaststätten und Kaffees besuchte; auch leistete er sich ausgedehnte Zechereien mit „Geschäftskollegen". Als Sühne für den schweren Vertrauensmißbrauch, dessen sich der Angeklagte schuldig gemacht hat, sprach das Gericht eine Gefängnisstrafe von acht Monaten und eine Geldstrafe von 800 RM. aus. Die Geldstrafe, sowie ein Monat der Freiheitsstrafe sind durch die Untersuchungshaft verbüßt.

„Gefahrenpünkte" rechtzeitig sichern!

Ratschlag 9 zur Pflege der Berufswäsche

Mal sind's die Ärmel, mal die Knie, mal der Hosenboden: je nach den verschiedenen Arbeiten, die man verrichtet, werden Arbeitskittel, -jacken und -hosen an verschiedenen Stellen stärker beansprucht und gehen da naturgemäß auch am schnellsten entzwei. – Jede Frau, die die Arbeitssachen ihres Mannes sorgfältig pflegt, wird deshalb gerade diese »Gefahrenpunkte« besonders aufmerksam prüfen und schwachen Stellen durch rechtzeitiges Ausbessern oder Unterlegen eine größere Haltbarkeit geben. – Wenn sie darüber hinaus beim Reinigen der Sachen das schonende, aber dennoch wirksame iMi nimmt, dann kann sie sicher sein, die Berufskleidung des Mannes pfleglam behandelt zu haben. Zuerst immer gründlich einweichen, dann kurze Zeit kochen. Bei iMi genügt wenig, um viel zu leisten; 1 Paket auf 5 Eimer Wasser schon ergibt eine Lösung von stark reinigender Wirkung. Wer iMi nimmt, spart Seife und Waschpulver.

iMi für Berufswäsche

Hergestellt in den Persil-Werken

Frischer Wind um Baden-Baden

Die schönste Jahreszeit der alten Bäderstadt hat begonnen

Baden-Baden, 24. Aug. Da wir Menschen nun mal eine besondere Freude am Sinnbildhaften haben, drum mag dieser kleinen Schilderung aus dem Westwallbereich solches als Initiale vorangestellt sein, so wie es die alten Buchkünstler taten: Seit einigen vierzehn Tagen klettert die Bergbahn vom Baden-Badener Talboden aus wieder täglich auf den Merkur. Sie ist beladen mit daseinsfrohen Menschen, die sich unten wieder an der Oos eingefunden haben, um sich zu entspannen von den besonderen Anforderungen, die die Kriegszeit an sie stellt, und die sich nun nicht nur den Ort ihres Aufenthalts, sondern auch das deutsche Elsaß bis zu den Vogesen hinüber von der luftigen Höhe aus besehen wollen. Also, kurz gesagt: Es geht wieder bergauf!

Die sanfte spätsommerliche Sonne über dem Oostal tut ihr übriges, und die ganz frühen bunten Blätter, die sich auf dem silberhellen Flüßchen Oos dahintrellen, sie sind die ersten Boten, gewissermaßen die Propagandazettelchen für die kommende schöne und schönste Zeit in dem füllig umwaldeten Tal, zwischen Merkur hier sowie dem Fremersberg und der „blitzgespaltenen" Yburg dort. Und das ist: Baden-Baden!

Das mit den ersten bunten Blättern ist ja freilich schön, aber es gemahnt uns ja schon eigentlich an den Winter. Bis dahin aber hat es noch gute Weile. Und diese gute Weile heißt es zu nützen. Das scheinen die zahlreichen Gäste sich auch zum Vorsatz genommen zu haben, die sich jetzt in dem Umkreis der klassischen Weinbrennerschen Säulenfassade des Kurhauses eingefunden haben. Sie kommen deshalb, sie kommen darum und sie kommen weil es eben an der Oos landschaftlich ebenso unerschöpflich schön, wie auch gepflegt ist, und dieses auf eine unaufdringliche Art und Weise, ja mit der ganzen aus dem Vollen schöpfenden Lässigkeit einer alten hochkultivierten Ueberlieferung, gleitet es vom eleganten Proszenium um die Lichtentaler Allee in die unberührte Kraft der Landschaft hinüber, eine Waldlandschaft, deren Tiefe und Unermeßbarkeit sich wahrlich sehen lassen kann. An dieser Gepflegtheit übrigens, sei es nun im feinfühlig abgetönten Farbenspiel der sommerlichen Blumen, der Hecken, Anlagen und Wege, kurz, der ganzen blitzblank gehaltenen „Apparatur" des Heilbads, da konnte auch der Krieg nichts rütteln.

In der Wandelhalle des Kurhauses eilen wieder die Mädchen in der kleidsamen Markgräfler Tracht freundlich und geschäftig mit vollbestellten Tabletts von Tisch zu Tisch: Die Traubenkur hat begonnen! Sind es zunächst noch Früchte aus dem Süden, deren Reife den unsrigen gegenüber einen kleinen zeitlichen Vorsprung hat, so werden sie bald von den einheimischen des mittelbadischen Reblands abgelöst werden, und der Kaiserstuhl wird noch das seine hinzutun, so daß der den Saft täglich prüfende Mediziner auch mit gutem Gewissen sagen kann, daß Baden-Baden eine strikte „kurörtliche Autarkie" seiner Heilanzeigen durchführt! Und auch ansonsten wächst alles auf eigenem Boden. Vorweg die Thermalquellen, die mit doppelter Freude in ihren Ursprung sprudeln und gluckern, da sie nun wieder alle geöffneten Thermalkuranstalten speisen können, mit Ausnahme des Augustabads, das sich einige Instandsetzungsarbeiten gefallen lassen muß, denn der durch die Quellen abgesetzte Sinter verrät uns, wieviel kräftige Salze und andere Ingredienzien die Quellen mit sich führen. In den marmornen Hallen ist es wieder sehr lebhaft geworden, zahlreiche Badegäste tummeln sich in den lautlos aus dem Boden schießenden heißen Wassern, und sogar das Fangohaus mußte wieder in Betrieb genommen werden, da die Arbeit andernorts einfach nicht mehr mit zu bewältigen war. Trinkhalle und Inhalatorium stehen schon lange jedermann wieder offen.

Auf den Tennisplätzen in der Lichtentaler Allee erwarten wir sogar für den September noch ein Turnier, und daß ab und zu die Umrisse eines Sportreiters sichtbar werden, sie vervollständigen nur das Bild des kurörtlichen Wandels in der so aus dem Vollen schöpfenden spätsommerlichen Zeit.

Auch im Kurhaus gibt es für die diskret klickernde Kugel am grünen Spieltisch keinen Stillstand, ebenso wie die Bühnen im Kurhaus und im Kleinen Theater oft in das festliche Licht strahlender Scheinwerfer getaucht sind, und einmal Schauspiel, das andere Mal Oper und Operette und schließlich auch die beliebten Bunten Abende auf ihren Brettern beherbergen. In diese frohe Ouverture des lebensstarken „Aufwärts" verweben sich die Klänge der Instrumente des Sinfonie- und Kurorchesters, die mit den täglichen Kurkonzerten dem gesamten Geschehen den musikalischen Rahmen verleihen und die auch bei den regelmäßig stattfindenden Sinfoniekonzerten in den Mittelpunkt treten.

So also sieht es jetzt in Baden-Baden wieder aus. Die Lebenskraft des alten Kurorts regt sich wieder, in den Hotels und Fremdenheimen und Sanatorien stapeln sich im Foyer wieder die blanken und buntbeschilderten Koffer der Ankömmlinge, dazu scheint die milde spätsommerliche Sonne wieder über Berg und Tal und auch auf die verträumten eingegrünten Burgruinen rings. Und diese sanfte Sonne, sie ist uns, so widersinnig es klingen mag, trotz septemberlicher Brechung im Strahlenfall, die Sonne des wieder beginnenden und sich kräftig regenden Lebens!

Nierenleiden

Ich war jahrelang mit einem Nierenleiden behaftet, hörte dann von der Heilquelle Karlssprudel. Der Erfolg war 100prozentig. Ich habe seit 1935 keinerlei Beschwerden mehr gehabt. WILLI RÖHL, Wirtschaftsberater, Seestadt Rostock, Richard Wagner-Straße 17. 4. Februar 1938.

20 große Flaschen Biskirchener Heilquelle Karlssprudel RM 12.60, 25 große Flaschen RM 14.-. Niederlage: Bahm & Bassler, Zirkel 30, Ruf 255

Reiche Preiselbeer-Ernte im Hochschwarzwald

Aber ausreifen lassen!

Die Wildbeeren der Wälder und Gebirge haben ehedem nicht die Rolle gespielt, wie sie es heute für die heimische Volksernährung und Volkswirtschaft tun. Man konnte ja alles anders und einfach haben, so die Preiselbeeren zum Beispiel aus Schweden. Heute indes sparen die heimischen Wildbeeren, völlig gleichwertig den fremdländischen, vielleicht noch ihnen überlegen, weil sie bei der kleineren Reisestrecke zum Verbraucher besser ausreifen könen, auch Devisen und stützen damit die Heimat. In diesem Sommer bringen wieder die Hochlagen im Schwarzwald, die weite Flächen mit Preiselbeeren aufweisen, eine reiche Ernte, die heimzubringen sich in allen Teilen des Gebirges lohnt. In den Lagen von tausend Meter und mehr haben die kleinen hartblättrigen Sträucher einen schönen Traubenbehang und ihr Sammeln ist leichter als bei den Heidelbeeren, die einzeln an der Staude hängen. Langsam indes ist der Reifeprozeß bei der Preiselbeere und die rote Farbe der einzelnen Frucht an der Außenseite darf nicht irre führen, denn lange bleibt die dem Licht abgekehrte Seite noch weiß, ehe auch sie in das Rot der Reife wechselt. Man soll hier der Beere, die eine ausgesprochene Spätsommerfrucht ist, Zeit zu ihrer Entwicklung lassen. Eine zu frühe Ernte läßt die Beere die eigentliche Fülle des prächtigen erfrischenden Aromas entbehren. Der Sucht, die Ernte zu zeitig zu beginnen, ist auch durch die Forstämter vorgebeugt worden, die eine Sammeltätigkeit für die Preiselbeere immer genügend hinausschieben und mit Ausgang August erst zulassen. Die Preiselbeere als wertvolle heimische Wildbeere ist gesundheitlich von außerordentlicher Bekömmlichkeit und wird auch in die wirksamen Hausmittel gegen Rheuma eingereiht. Sammler und Wanderer im Schwarzwald sollten es sich zur Pflicht machen, die Stauden zu schonen und vor Schäden zu bewahren. oe.

Junge von Lastwagen tödlich überfahren

Langenbrand (bei Gernsbach), 28. Aug. Der 5jährige Georg Geiser wurde vom rechten Kotflügel eines Lastkraftwagens erfaßt und am Kopfe so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat.

Im Harmersbach ertrunken

Oberharmersbach, 28. Aug. In einem unbewachten Augenblick fiel das 2jährige Söhnchen des Waldarbeiters E. Maier von Oberharmersbach-Zuwald in den Harmersbach. Der Vater, der in der Nähe der Unfallstelle arbeitete, konnte nur noch die Leiche seines Kindes finden.

Aus der badischen Heimat

Aus Nordbaden

Heidelberg: Schwarzschlächter verhaftet. In Reilingen wurde wegen Schwarzschlachtung ein Gastwirt und Metzgermeister verhaftet und ins Mannheimer Gefängnis eingeliefert.

l. **Bruchsal:** Ehrung. Das Schutzwall-Ehrenzeichen erhielt für treue Arbeit zum Schutze der Heimat der Einschaler Otto Zimmermann von hier.

l. **Oberöwisheim:** Verschiedenes. Unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberfeldwebel erhielt der Feldwebel Berthold Bühn, Sohn des Küfers Gerhard Bühn, für Tapferkeit das Panzersturmabzeichen. Im Polenfeldzug wurde der tapfere Soldat bereits mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse ausgezeichnet. — Die hiesige Gemeinde bekommt nun eine Ortsrufanlage. Die Inneneinrichtung ist bereits fertig und wird in nächster Zeit mit dem Bau des Ortsnetzes begonnen. Dadurch wird die Bekanntmachung mit der Ortsschelle, die seit vielen Jahren üblich ist, durch diese Neuerung ersetzt.

l. **Weiher:** Auszeichnung. Für tapferes Verhalten vor dem Feind wurde Unteroffizier Fridolin Riegel das E.K. 2. Klasse verliehen.

Mittelbadische Rundschau

hr. **Durmersheim:** Notizen. Im Alter von 61 Jahren verschied nach einer heimtückischen Krankheit Frau Witwe Frieda Heck von hier, Mutter von 6 Kindern, die früh den Vater verloren hatten. Die zahlreiche Trauergemeinde zeugte von der Hochachtung, die die allzeit fleißige, treusorgende Frau hier genoß. — Nicht immer kann man erfolgreich sein! Dies mußten auch unsere wackeren Sportler vom FC. Phönix erfahren, als sie in Gernsbach nach einem flotten Spiel eine 2:1-Niederlage einstecken mußten, nachdem sie in den letzten beiden Wochen in Baden-Baden und in Mörsch schöne Siege erringen konnten.

Bietigheim: Allerlei. Schweres Leid traf zwei Familien, denen durch heimtückische Krankheiten innerhalb weniger Tage ein Kind durch den Tod entrissen wurde. Der Landwirt Otto Trickel hatte schon im Jahre 1933 seinen elfjährigen Sohn Herbert an den Folgen eines an sich harmlosen Unfalles verloren. Nun zog sich fast im selben Alter der Sohn Herbert eine Rißwunde im Gesicht zu; es kam zu einer Infektion, der das Herz am dritten Tage erlag. Das 5½jährige Kind Emma des Alois Rastätter wurde mit einer gefährlichen Halserkrankung ins Krankenhaus verbracht; auch hier erfaßte der Krankheitsstoff den ganzen Körper und führte ein schnelles Ende herbei. — Zu Beginn der Offensive im Westen befand sich Gefr. Karl Bertsch, einziger Sohn der Lindenwirtin, gerade auf Heimaturlaub. Kaum zur Truppe zurückgekehrt, meldete er sich mit vier Kameraden freiwillig zur Bergung Verwundeter, die bei feindlichem Artilleriefeuer durchgeführt wurde. Für diese tapfere Leistung wurde er mit dem EK. 2. Klasse ausgezeichnet. Die bei dem Unternehmen erlittene Unterschenkelverletzung geht der Heilung entgegen. — Der Siedlerbund hielt seine Monatsversammlung in der „Linde", wo Gemeinschaftsleiter Rittler die Mitglieder, die Frauengruppe des Kaninchenvereins, und den Kreisbeauftragten Pg. Steiger aus Gaggenau begrüßen konnte. Die Feuerlöschpolizei hielt am Sonntag eine Probe, zu deren Abnahme und Begutachtung Bezirksreferent Becker-Durmersheim zugegen war. Unter der Leitung von Oberbrandmeister Herm wurde ein Geräte- und Fußexerzieren vorgeführt, das den Beifall des Sachverständigen fand. Der vorübergehende Mangel an Wehrmännern wird durch die Einsatzfreudigkeit der verbliebenen ausgeglichen, so daß die Wehr allen Erfordernissen des Ernstfalls gewachsen bleibt.

k. **Gaggenau:** Wochenbericht. Der Zweigverein Gaggenau des Schwarzwaldvereins hatte seine Jahresversammlung, die außerordentlich gut besucht war. Die Versammlung war seit Januar verschoben worden, weil man wartete, bis der Vereinsführer Pg. Willi Echle, der im Felde als Feldwebel steht, in Urlaub kam. Zur großen Freude der Mitglieder konnte der Vereinsführer nun an der Hauptversammlung teilnehmen. Nebst einem hochinteressanten Vortrag über den Waffenstillstand 1918 im Vergleich zu dem von 1940 mit Frankreich, der am selben Platze im Walde von Compiegne stattfand, berichtete der Vereinsführer auch über seine eigenen Kriegserlebnisse. Aus dem von Schriftwart Bittmann gegebenen Jahresbericht ging hervor, daß im Jahre 1939 15 Wanderungen stattfanden, mit 400 Teilnehmern. Auf jede Wanderung trifft dies ein Durchschnitt von 26 Teilnehmer. Die Kasse hat einen guten Stand, wie aus dem Berichte von Kassenwart Saberatzki hervorging. Zehn Wanderer, die über zehn Wanderungen jeweils mitgemacht hatten, erhielten Wanderkarten als Anerkennung. Ein Lichtbildervortrag von Mitglied Flora, worin nur eigens vom Vorführer aufgenommene künstlerische Farbenphotos gezeigt wurden, fand sehr großen Anklang, zumal viele Bilder von den Wanderungen des Vereins aufgenommen waren. — Frau Anna Schwab Witwe feierte den 70. Geburtstag.

ll. **Offenburg:** Ortenauer Landnotizen. Hauptlehrer Zimmermann in Niederschopfheim wurde nach Rheinbischofsheim bei Kehl versetzt. Hauptlehrer Lederer, der vom Heeresdienst entlassen ist, nimmt seinen Schuldienst in Niederschopfheim wieder auf. — Die Dorfälteste von Zell-Weierbach, Frau Brigitte Rendler, wurde 87 Jahre alt. — Im 73. Lebensjahr starb Landwirt Schmiederer in Zunsweier.

ll. **Offenburg:** Notizen. Der aus Offenburg stammende Kunstmaler Professor Carl Blos, der nun im 80. Lebensjahr steht, ist auf der Ausstellung „Deutsche Kunst 1940" in München mit vier Oelbildern vertreten: „Monika", „Lesendes Mädchen", „Bauernstube" und „Schwarzwälderin". Im Besitz der Stadt Offenburg befindet sich das Selbstbildnis des Künstlers. — Im Alter von 72 Jahren starb der aus Pockendorf bei Neiße gebürtige Theodor Kutsche. Vor dem Weltkrieg war der Heimgegangene viele Jahre Musiker beim Orchester des Straßburger Stadttheaters. In Offenburg war er eine gute Stütze des Orchestervereins, sowie, bis zu seiner Erkrankung, der Stadtkapelle. Kutsche erfreute sich allgemeiner Wertschätzung. — Im 77. Lebensjahr starb Braumeister Karl Hund; im 62. Lebensjahr die aus Windschläg gebürtige Zugschaffnerswitwe Luise Kollmer geb. Seigel.

ll. **Offenburg:** Veranstaltungen. In den verflossenen 12 Kriegsmonaten fanden in Offenburg insgesamt 368 KdF.-Veranstaltungen statt. Diese wurden von 125 000 Personen besucht. 28 Abende waren für die Zivilbevölkerung, die übrigen für die Soldaten bestimmt.

ll. **Kehl:** Notizen. Zur großen Freude der Einwohner kann das Städtische Gaswerk in den nächsten Tagen wieder Gas liefern. — Beim Pionierdenkmal auf dem Hindenburgplatz fand am Sonntag ein Platzkonzert statt. — Die Gewerbeschule eröffnet ihren Unterricht wieder am 4. September. — Bürgermeister Dr. Reuter erhielt für besondere Tapferkeit bei den Kämpfen um Amiens das E.K. 2. Klasse. Das Schutzwallehrenzeichen erhielt unter Ernennung zum Unteroffizier Gefr. Kurt Petermann. — Zum letzten Schweinemarkt in Freistett waren 49 Ferkel und 3 Läufer aufgefahren. Alle wurden abgesetzt. Für das Paar Ferkel wurden 42—80 Mark, für Läufer 90—100 Mark bezahlt.

ll. **Lahr:** Hermann Kopf 70 Jahre alt. Einer der verdienstvollsten Alt-Lahrer Bürger, Hermann Kopf, einst viele Jahre Stadtrat und Vorsitzender des Verkehrsvereins, vollendete in guter Gesundheit sein 70. Lebensjahr. Seit 40 Jahren ist der Jubilar Mitglied der Freiw. Feuerwehr. Als Führer der Altersabteilung gehört er heute noch zur aktiven Wehr. Kopf war auch Mitglied des Verwaltungsrats der Bezirkssparkasse; ebenso war er im Vorstand des Rennvereins Lahr-Kürzell. 38 Jahre steht Kopf in den Reihen des Männergesangvereins „Concordia". In jüngeren Jahren betrieb er eine gutgehende Gärtnerei. Der Verein selbständiger Handelsgärtner Lahr ernannte Kopf in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenvorsitzenden. Dem Verkehrsverein ist Kopf heute noch ein sachkundiger Freund und Berater. Herzliche Glückwünsche!

Aus Nachbargebieten

b. **Kandel:** Gedenkblatt für die Heimkehrer. Anläßlich der Rückkehr der in Kandel untergebrachten Rückgeführten aus den freigemachten Gebieten in ihre Heimat hat Bürgermeister Multer diesen Volksgenossen ein künstlerisch ausgeführtes Gedenkblatt überreichen lassen, das die schmucke Turmstraße mit dem St. Georgsturm, dem Wahrzeichen der Südostpfalz, zeigt.

Schwarzwald, Baar und Seekreis

sch. **Hornberg:** Notizen. Am vergangenen Sonntag fand auf der Markgrafenschanze eine Morgenfeier der Hitlerjugend des Standortes, zusammen mit den Teilnehmern des Lehrgangs des Deutschen Jungvolkes, der zur Zeit auf der hiesigen Jugendherberge stattfindet, statt, wobei der Kreisleiter der NSDAP., Pg. Baumann, die Ansprache zur Morgenfeier hielt. Gedichtvorträge und das Singen einiger Lieder umrahmten die Feierstunde. — Das herrliche Wetter am Sonntag ermöglichte es dem Schwarzwaldverein — Zweigverein Hornberg — die Wanderung nach dem Landwassereck Heidburg—Haslach zur Durchführung zu bringen. — In die hiesigen Standesbücher wurden in der vergangenen Woche eine Geburt und ein Sterbefall eingetragen. — Zur Zeit werden hier die Gebäude einer Neunumerierung nach der Straßeneinteilung unterzogen. Das heißt, es fängt nun jede Straße mit der lf. Nummer 1 an. Es werden auf der rechten die geraden und auf der linken Seite die ungeraden Nummern an die Häuser angebracht. In einem Teil unserer Stadt ist dies bereits durchgeführt. Die Uebersicht im Straßennetz wird somit besser werden.

w. **Bad Dürrheim:** Notizen. Die Entwicklung des Gästezustroms im August hat sich bis zum Monatsende so günstig gehalten, daß der Kurbetrieb auch jetzt noch sehr lebhaft ist. Die meisten Häuser sind noch vollbesetzt. Daneben zeigt sich die alte Anziehungskraft Bad Dürrheims auf seine Sonntagsgäste aus der Umgebung erneut. — Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" brachte mit einem Gastspiel der italienisch-deutschen Musikal-Revue Bazzanella im vollbesetzten Saale im Kurhaus eine musikalisch-tänzerische Bühnenschau, die großen Beifall fand. — Bei einem Kameradschaftsabend des Hauses Bächler traf man in der „Krone" eine frohgestimmte Gesellschaft weltkriegsbeschädigter Gäste und einiger Freunde an. Zollamtmann Major a. D. Schneider-Pforzheim begrüßte die Kameraden, und dann erlebte man eine frohgemute Stimmung bei schönen Darbietungen der Musik und der Kameraden selbst. — Dieser Tage besuchte Bürgermeister Bühler das Reservelazarett und suchte die dort untergebrachten Soldaten auf. Zur großen Freude erhielt jeder Kamerad ein Büchlein zum Geschenk mit Widmung der Kurverwaltung Bad Dürrheims. — Auf der Geisinger Straße rannte zwischen der Hirschhalde und Biesingen ein auswärtiger Kraftwagen so stark gegen einen Baum, daß die drei Insassen schwer verletzt ins Krankenhaus nach Donaueschingen verbracht werden mußten. Das Fahrzeug wurde vollständig zerstört. — Infolge der Unsitte des Gehens auf der Fahrbahn fuhr unweit der Kinderheilstätte ein Radfahrer in eine Fußgängergruppe, wobei ein Fußgänger verletzt wurde und der Radfahrer, am Unfall unschuldig, Schürfungen erlitt.

Wasserstandsberichte des Rheins: Konstanz 429, minus 4; Rheinfelden fehlt; Breisach 201, minus 7; Kehl 361, minus 8; Straßburg 350, minus 10; Karlsruhe 530, minus 26; Mannheim 472, minus 38; Caub 361, minus 15.

Aus aller Welt

Von Schafen in Abgrund geworfen

Friedrichshafen.

Ein ganz eigenartiger Unfall stieß einem hiesigen Bergsteiger zu. Er unternahm mit mehreren Kameraden eine Tour auf die Morzelspitze bei Dornbirn in Vorarlberg. Als die Bergwanderer eine Schafherde photographieren wollten, die sich um sie gedrängt hatte, sprang plötzlich eines der Schafe einen der Touristen an und warf ihn in den Abgrund. Knechte der Alpe Obermärzel brachten den Schwerverletzten zu Tal, von wo er ins Krankenhaus überführt wurde.

Im April dieses Jahres machte Franz Amann, der Leiter des Zweiges Oberndorf des Deutschen Alpenvereins eine Skitour in die Oetztaler Alpen, von der er nicht mehr zurückkam. Die Bergwacht Kempten und die des kleinen Walsertales forschten eifrigst nach Amann, doch blieb die Suche ergebnislos. Nun wurde der Vermißte von einer Bergsteigergruppe, die den seltenen Weg auf den Rotmoosferner machte, tot aufgefunden. Er wurde in sitzender Stellung, den Kopf auf Stock und Arm gestützt, angetroffen und hatte die Skier noch an den Füßen. Wahrscheinlich hatte er sich bei der schlechten Witterung verirrt und wollte sich auf dem Sattel des Rotmoosferner ausruhen, wobei er den Tod fand.

25 Jahre alte „Frankfurter"

Frankfurt a. M.

Weltbekannt sind die deutschen Wurstfabrikate, die als Konserven in alle Länder wandern. Wie lange sich bei richtiger Verwahrung Büchsenwurst hält, beweist eine Zuschrift an die „Deutsche Fleischerzeitung".

In einem Dorf in der Gegend von Frankfurt am Main holte bei einer Silberhochzeitsfeier das Jubelpaar zur Ueberraschung der Gäste eine stattliche Konservendose hervor, die bei der Eheschließung vor 25 Jahren mit Frankfurter Würstchen gefüllt worden war und seitdem wohlverwahrt im Haushaltschrank gestanden hatte. Sie wurde jetzt unter begreiflicher Spannung der Silberhochzeitsgäste geöffnet. Und siehe da, die Würstchen waren schön prall und rosafarben, so wie sie vor 25 Jahren in die Dose gekommen waren. Und ebenso frisch, zart und saftig haben die Würstchen auch geschmeckt. Die Bewirtung der Silberhochzeitsgäste mit 25 Jahre alten Wurstkonserven kann als eine wirklich originelle Art in der Gestaltung der Erinnerungsfeier angesehen werden.

Das klingende Hotel

Weimar.

Eine bemerkenswerte elektro-akustische Anlage wurde in einem Hotel in Weimar eingebaut, über die in der „Rundschau deutscher Technik" einige Einzelheiten berichtet werden. Sämtliche Gasträume und Hotelzimmer werden von einer Zentrale mit Empfangsgeräten und Plattenspieler schalltechnisch bedient. In den Hotelzimmern kann man die Lautsprecher auf beliebige Lautstärke einstellen, und sie sind dauernd auf eine Leitung eingeschaltet, die zur Nachrichtenübermittlung an Gäste bestimmt ist. Mehrere Mikrophone gestatten die Uebertragung eigener Konzertmusik. Für den Hotelbetrieb ist eine besondere Anlage für den Küchenabruf eingerichtet. Infolge der Eigenart als Führerhotel ist die Hotel-Zentrale durch eine Gauzentrale erweitert worden, in der zahlreiche Mikrophonanschlüsse aus dem Führerzimmer, dem Rathaus usw. zusammenlaufen und die für Kundgebungen eingesetzt wird.

Mädchen in Soldatenuniform

Trier.

Die 20jährige Maria Wecker aus Konz bei Trier unternahm eine merkwürdige Urlaubsreise in die Ostmark. Statt einer Fahrkarte verschaffte sich das Mädchen — eine Soldatenuniform und stieg in dieser Verkleidung in einen Militärurlauberzug, der in die Ostmark fuhr. Bis St. Michael bei Leoben in Steiermark ging die Fahrt ohne Zwischenfall vonstatten. Dort wurde jedoch von einer Kontrolle der Schwindel entdeckt. Im Landgericht Leoben sieht das Mädchen einer Strafe für den Mißbrauch der Uniform für einen Betrugsversuch entgegen.

Ein Einsiedler im Alter von 10 Jahren

Brüssel.

In der Nähe von Menin verschwand vor einiger Zeit ein Kind im Alter von zehn Jahren, ohne daß es den Eltern gelang, trotz eifriger Nachforschung, seiner wieder habhaft zu werden. Die Ueberraschung der Beteiligten war recht groß, als sie das Kind mitten im Walde in einer Holzhütte vorfanden. Der kleine Junge hatte sich Stroh mitgenommen, auf dem er schlief und einen Sack Kartoffeln, die seine einzige Nahrung waren. Auf Befragen, erklärte er, er habe keine Lust mehr unter den anderen Menschen zu leben, da diese alle schlecht seien. Er wünsche auch in Zukunft in Ruhe gelassen zu werden. Nur mit Mühe gelang es einer Sozialhelferin und einem Polizisten, den jungen Diogenes wieder in die Zivilisation zurückzuführen.

Drei Kartoffelernten von der gleichen Pflanze

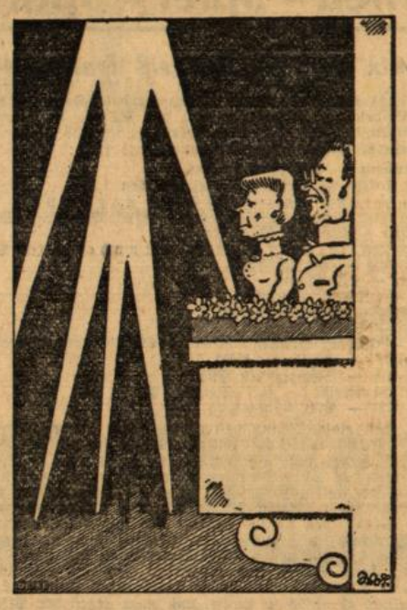
Kopenhagen.

Drei Kartoffelernten von der gleichen Pflanze gezüchtet zu haben, kann sich ein Gartenbesitzer in Aarhus rühmen, den beim Ausgraben der ersten Frühkartoffeln die Fülle der noch wenig entwickelten Knollen an den Pflanzen zu dem eigentümlichen Versuche veranlaßte, alle Stauden nach der Befreiung von den ausgewachsenen Kartoffeln wieder in die Erde zu setzen und tüchtig anzugießen. Sie wuchsen willig wieder fest, schon nach kurzer Zeit hielt der Findige seine zweite Ernte ab und nach Wiederholung des „Rein- und Raus" erwartet er tatsächlich in Kürze die dritte und letzte Ernte von den gleichen Pflanzen.

Der Taxibus

Tokio.

Infolge der Brennstoffknappheit ist es in Japan recht schwer geworden, noch Droschken zu bekommen. Ihre Zahl hat sich merklich vermindert. Anderseits sind die Autobusse



„Unerhört!" sagt Frau Meckermann, „dazu hat man nun verdunkelt!"

und Straßenbahnen manchmal schon geradezu lebensgefährlich überfüllt. In diesem Dilemma hilft man sich nun durch den sogenannten Taxibus, das heißt die Autodroschken fahren bestimmte Strecken mit bestimmten Haltestellen, und so weit freie Plätze vorhanden sind, steigt man dazu. Etwa sechs Fahrgäste (wenn sie nicht allzu dick sind!) kann eine japanische Kraftdroschke befördern. Einstweilen funktioniert der Taxibus aber noch nicht zur restlosen Zufriedenheit des Publikums, sondern sowohl unter den Chauffeuren als auch den Fahrgästen gibt es noch lebhafte Auseinandersetzungen.

Berliner Gemüt

„Revangsche"

Franz Eichmann, der spätere Oberpräsident von Ostpreußen, der die Befreiungskriege mitgemacht hatte, erzählt uns in seinen Erinnerungen von einem Fall, wo sich ein französischer Quartierwirt bei dem Hauptmann beklagt habe, ein bei ihm im Hause liegender Landwehrmann habe ihn verprügelt, weil die Verpflegung ihm nicht gut genug gewesen sei. Der Beschuldigte wurde vorgefordert und gefragt, was er dazu zu sagen hätte.

„Herr Hauptmann", sagte der Mann ganz entrüstet. „Ick habe mir verjangen — aber ick bin unschuldig. Det is so: als die verflixten Franzosen anno 1806 in Berlin einzogen, verlangten sie von mein' ollen Badder Schampagner, den wir nich mal den Namen nach kannten. Un nu mußte ick ruhig zusehen, wie die Hunde mein' ollen ehrlichen Badder prügelten, weil er ihn' keen Schampagner schaffen konnte. — Da nahm ick mir vor, wenn die Reihe an uns käme, ick die Jeschichte wettmachen wollte. Darum verlangte ick heute von mein' Wirt 'ne jroße Weiße mit'n Schuß — und als er det nich schaffen konnte, hab ick ihn verwamst — aber feste. — Nadierlich war det nich beese jemeint, Herr Hauptmann, sondern bloß Revangsche!"

Blücher und der Bankier Lippke

Im ersten Drittel des vergangenen Jahrhunderts zählte zu den angesehensten Berliner Bürgern der Bankier Lippke, der ein großes Haus machte. Hier trafen sich die hohen Beamten, die Offiziere, Gelehrten und Künstler gern und oft. Auch Blücher war, so oft er von seinem schlesischen Gute nach der Residenz kam, stets Lippkes Gast, und dann ging es bei dem „Joldfritzen", der sich nicht wenig durch den Besuch des alten Haudegens geehrt fühlte, gewaltig hoch her.

Nach den Freuden der Tafel kam „der olle ehrliche Landsknecht", Blüchers geliebtes Glücksspiel, an die Reihe. Schlugen die Karten dem Marschall günstig, dann kletterten seine Einsätze mächtig in die Höhe, doch hatte der Alte eine Pechsträhne erwischt, scheute er vor gewissen Kunstgriffen nicht zurück, die Lessings Riccaut als „corriger la fortune" bezeichnet.

Um Geld und Gold an sich war es dabei dem alten Haudegen weniger zu tun als um den Spaß, den ihm die gelungene List machte. Als er aber eines Tages zu stark ins Geschirr ging, konnte sich Lippke nicht enthalten, im scherzhaften Tone die Frage an ihn zu richten: „Was würden Herr Feldmarschall von einem Manne denken, der beim Spiel mogelt."

Blücher faßte den Frager scharf ins Auge, paffte gewaltige Wolken aus seiner Meerschaumpfeife und sprach die klassischen Worte: „Wissen Se, wenn er sonst 'n anständiger Kerl is, würde ick mir det jarnich merken lassen!"

Augenarzt Dr. Grundt

Roman von Rolf Krohmbeck

Copyright Aufwärts-Verlag Berlin

32. Fortsetzung

Wie nun aber, wenn jetzt plötzlich jemand käme und ihr sagte, daß ihr Mann häßlich sei? Ihr fehlte die Möglichkeit, mit ihren eigenen Augen diese Behauptung nachzuprüfen! Sie würde es glauben müssen ..., ja, mehr noch ... da Menschen, die — ganz gleich, wie — im Dunkel tappen, von Natur aus mißtrauisch waren, meinte Doris, würde der Stachel, einmal in ihre Gedanken gedrückt, immer tiefer gehen, immer schmerzlicher empfunden werden. Sie würde ihren Mann viel häßlicher sehen als er in Wirklichkeit war, seine Häßlichkeit sich in ihren Vorstellungen ins Groteske steigern, Widerwillen erzeugen und ...

Doris Grundt-Heydt hätte diesen Gedanken sicher noch weiter ausgesponnen, wenn nicht ein Klopfen an der Tür sie unterbrochen hätte.

Doktor Haerler, der Inhaber des Fremdenheims, trat ein. Grüßte außerordentlich freundlich, erkundigte sich nach dem Wohlergehen der gnädigen Frau und kam dann sehr höflich und sehr freundlich auf die Rechnung zu sprechen. Es sei ihm sehr unangenehm, aber sie wisse ja sicher, daß es durchaus keine Mahnung sein solle, wenn er bitte ...

Doris blickte ihn lächelnd an.

„Aber, bester Herr Doktor, ich nehme Ihnen das gar nicht übel! Selbstverständlich brauchen Sie Ihr Geld! Ich muß um Entschuldigung bitten für meine Vergeßlichkeit! Schicken Sie doch, die Rechnung an meinen Mann — warten Sie, ich gebe Ihnen die Adresse: Doktor Matthias Grundt, Berlin-Dahlem, Faradayweg 34! Haben Sie? Ja ... er wird Ihnen den Betrag sofort überweisen!"

Ganz plötzlich war ihr dieser Einfall gekommen, der ihr als die beste Lösung erschien.

Doktor Haerler verbeugte sich und ließ sie wieder allein.

So ... sie würde ihn zwingen, einiges für sie zu erledigen! Sie zweifelte nicht daran, daß er es tun würde. Vielleicht verstand er die versteckte Drohung, die in dieser — kategorischen Forderung lag!

Sollte er sich jedoch weigern ..., nun, Doris Grundt-Heydt glaubte noch ein Druckmittel in der Hand zu haben! Wenn sie schon nicht die Stelle wieder einnehmen konnte, die sie vor sieben Jahren verließ, dann sollte er immerhin wissen, daß sie erkannt hatte, warum er jetzt diese Stelle einer Frau einräumte, die ihn nicht sah!

Zwölftes Kapitel

„Und woraus schließt du, daß dein Mann überarbeitet ist?" fragte Herta Starke die Freundin, der sie gegenübersaß.

Renate Grundts Hände lagen ganz ruhig im Schoß. Nur in ihrem schönen klaren Gesicht verriet ein leiser Zug der Sorge, daß irgend etwas sie im Innern beschäftigte, dem sie eine, sie selbst befreiende Erklärung zu geben sich bemühte.

„In den letzten Tagen habe ich eine steigende Nervosität an ihm bemerkt. Seinen Händen fehlt die Ruhe, wenn sie mich anfassen, seine Stimme klingt hastig, manchmal bricht er plötzlich mitten in einem Satz ab ..., er liest mir abends kaum noch etwas vor, was er sonst immer tat. Er zieht sich in sein Zimmer zurück, hat irgendwelche dringende Arbeiten zu erledigen ..."

Hertas Blick umfaßte die Gestalt der Freundin mit einem Ausdruck des Mitgefühls.

„Und du erklärst das alles mit Ueberarbeitung?" unterbrach sie die Freundin.

„Was sollte es sonst sein?" fragte Renate.

„Bringst du es nicht mit dem Auftauchen seiner früheren Frau in Verbindung?"

Renate schüttelte den Kopf.

„Ich habe viel an diese Frau gedacht!" sagte sie nach einer kleinen Pause. „Matthias hat mir die Geschichte seiner ersten Ehe erzählt. Mit ihr verbindet ihn nichts mehr, er verurteilt sie sogar strenger, als sie es vielleicht verdient!"

Herta zündete sich eine Zigarette an und stand auf. Machte ein paar Schritte durch das Zimmer, drehte sich um und ging wieder zu Renate zurück. Blieb vor ihr stehen.

„Renate ... hast du nicht manchmal den Wunsch gehabt, wieder sehen zu können?"

„Hertha!"

Das klang wie ein unterdrückter Verzweiflungsschrei, wie der Schrei eines Menschen, in dem von ungestümer Hand eine kaum vernarbte Wunde aufgerissen wurde.

„Also ja!" stellte Herta Starke sachlich fest. „Und ... dein Mann ist Augenarzt, Renate ..., man sagt von ihm, er habe Fälle erfolgreich behandelt, die im allgemeinen von der medizinischen Wissenschaft als aussichtslos bezeichnet wurden. Hast du noch nie daran gedacht, daß er die Möglichkeit haben könnte, dir dein Augenlicht wiederzugeben?"

Renate antwortete nicht gleich.

Aufgerichtet die schlanke, schmale Gestalt, aber den Kopf gesenkt, saß sie im Sessel und bewegte sich nicht. Ihr Mund war fest geschlossen, als fürchte sie, ein verräterischer Laut könne ihrer Kehle entfliehen und der Freundin zeigen, wie es in diesen Minuten in ihrem Innern aussah.

Schweigen lag zwischen ihnen. Ein schweres, drückendes Schweigen, das sich wie eine untragbare Last um Renates Gedanken spannte.

„Du weißt doch, Herta, daß es eine solche Möglichkeit nicht gibt!" kam es endlich leise von ihren Lippen.

Jetzt beugte sich Herta plötzlich herab zu ihr und griff nach ihren Händen.

Hans Bürkner hatte also recht mit der am Abend zuvor ihr gegenüber geäußerten Vermutung: Doktor Grundt hatte seiner Frau noch nichts von seiner Entdeckung gesagt!

Groll gegen den Mann Renates stieg in Herta Starke auf. Der Mann bekam es fertig, den Menschen, der ihm am nächsten stand, in diesem beklagenswerten Zustand zu lassen, obwohl er es jederzeit in der Hand hatte, die Dunkelheit, durch die sie nun seit schon unendlich langer Zeit zu gehen gezwungen war, von ihr zu nehmen!

„So ...", sagte sie in dem ihr eigenen, resoluten Ton. „Also dann frag' deinen Mann einmal, ob die Unmöglichkeit deiner Heilung auch heute noch besteht!"

Erschrocken hob Renate Grundt den Kopf.

„Wie meinst du das, Herta?" Zögernd kam diese Frage heraus, als ringe sie sich los aus einem Irrsal von Hoffen und Zweifeln.

„Ich war gestern abend mit Doktor Bürkner zusammen, dem Assistenzarzt deines Mannes. Er hatte mich um diese Zusammenkunft gebeten, um eine wichtige Sache mit mir zu besprechen. Nun ... diese wichtige Sache betraf dich! Dein Mann hat vor kurzem die Möglichkeit entdeckt, dir dein Augenlicht wiedergeben zu können, und zwar durch einen operativen Eingriff, wie er in der letzten Zeit auch von verschiedenen anderen Aerzten schon mit Erfolg durchgeführt wurde!"

Renate machte eine Bewegung, als wollte sie die Freundin unterbrechen.

Herta legte ihre Hand auf die Renates.

„Laß mich aussprechen. Eine Woche lang wartete Hans Bürkner darauf, daß dein Mann dir davon erzählte. Er verstand ihn nicht. Gestern nun, als durch irgendein Vorkommnis in der Klinik die Vorbedingung für das Gelingen einer Operation gegeben war, ohne daß dein Mann sie ausnützte, hatte Hans Bürkner eine Auseinandersetzung mit ihm, die sehr stürmisch verlief und damit endete, daß Doktor Grundt erklärte: Ich werde meine Frau nicht operieren!"

Herta machte eine Pause. Wartete auf eine Antwort. Wartete vergebens. Die Blinde saß mit bleichem Gesicht vor ihr. Tot und starr waren die Augen geradeaus gerichtet. Herta hätte viel darum gegeben, zu wissen, was jetzt im Innern der Freundin vorging. Es dauerte lange, bis es sich genau so zögernd wie vorhin von Renates Lippen rang: „Wenn Matthias mich nicht operieren will, so wird er seine Gründe dafür haben!"

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Turnen - Spiel - Sport

Phönix muß zu Rotweiß Frankfurt

Die 16 Paarungen der zweiten Tschammerpokal-Schlußrunde

Die Reichssportführung (Fachamt Fußball) hat jetzt die 16 Paarungen für die zweite Schlußrunde des Tschammerpokal-Wettbewerbs festgelegt. Der Kampfplan für den 8. September lautet danach wie folgt:

1. FC Nürnberg — Kickers Offenbach
Stuttgarter Kickers — Gelsenguß Gelsenkirchen
Rotweiß Frankfurt — Phönix Karlsruhe
Rapid Wien oder Neumeyer Nürnberg — VfR Schweinfurt
Rotweiß Essen — Eintracht Frankfurt
Fortuna Düsseldorf — VfR Mannheim (in Wuppertal)
Tura 99 Leipzig — SpVgg Fürth
Wacker Wien — SC Planitz
Wiener SC — NSTG Wittkowitz
Dresdner SC — ASV Blumenthal
VfL Stettin — BuEV Danzig
Schalke 04 — Werder Bremen
SG Eschweiler — Duisburg 48/99
Barmbecker SG — Schwarzweiß Essen
Union Oberschöneweide — SV Steinach 08
Spandauer SV — VfB Königsberg.

Auffallend ist, daß einige Mannschaften, die schon in der ersten Schlußrunde auswärts spielten, wiederum reisen müssen, andererseits haben verschiedene Mannschaften das Glück, erneut zu Hause spielen zu können. Der VfR Mannheim und der Südwestmeister Kickers Offenbach haben beispielsweise das Pech, wieder reisen zu müssen, aber die Mannheimer treffen die Düsseldorfer Fortuna im neutralen Wuppertal. Die Offenbacher müssen sich erneut mit dem „Club", den sie im Verlauf der letzten Endspielrunden um die deutsche Meisterschaft in Frankfurt 1:0 schlagen konnten, dem sie aber dann beim Rückspiel 0:8 unterlagen. Die Stadt Wien hat unter Umständen gleich drei Spiele, denn Wacker und Sportclub sind als bauende Vereine angesetzt, und wenn Rapid das rückständige Spiel gegen Neumeyer in Nürnberg gewinnt, spielt es ebenfalls zu Hause, und zwar gegen den VfR Schweinfurt. Die SpVgg Fürth muß zur Tura Leipzig reisen, Phönix Karlsruhe ist bei Rotweiß Frankfurt, dem Waldhof-Besieger, zu Gast und Eintracht Frankfurt muß nach Essen zu Rotweiß. Württembergs Meister, Stuttgarter Kickers, hat mit Gelsenguß Gelsenkirchen einen sehr interessanten Gegner, der zuletzt in Osnabrück über den Niedersachsenmeister siegreich blieb. Erwähnt sei schließlich noch das Gastspiel von Werder Bremen in Gelsenkirchen beim großdeutschen Meister Schalke 04.

Der Italiener Scarpi wurde zum Schiedsrichter des Fußball-Länderkampfes Slowakei — Deutschland am 15. September in Preßburg bestellt.

Badische Mehrkampf-Meisterschaften

Die leichtathletischen Mehrkampf-Meisterschaften des Bereichs Baden werden am 15. September in Karlsruhe abgewickelt. Entschieden werden Fünf- und Zehnkampf-Meisterschaft der Männer sowie Fünfkampf-Meisterschaft der Frauen. Im Zehnkampf wird der Heidelberger Karl Hübsch (TV 86 Handschuhsheim), der seit Kriegsausbruch unter den Waffen steht, seinen Titel kaum verteidigen, um so mehr wird der badische Nachwuchs für einen spannenden Verlauf der Meisterschaften sorgen.

Turn- und Spielwoche der Turnerschaft Beiertheim

Mit leichtathletischen Einzel- und Mehrkämpfen innerhalb des Vereins wurde am Sonntag die Turn- und Spielwoche eingeleitet. Eine für die Kriegszeit als recht stattlich anzusprechende Zahl Turner und Turnerinnen aller Altersklassen trat an und gab in umfangreicher Wettkampffolge Zeugnis davon, daß die Pflege der Leibesübungen in der Tschft. Beiertheim auch in der Kriegszeit nicht ruht, sondern unter der zielbewußten Führung der verantwortlichen technischen Leiter Obtwt. Waltenberger und Twt. Winter rastlos weitergeführt wird.

Die Wettkämpfe zur Ermittlung der Vereinsbesten zeitigten im einzelnen folgende Ergebnisse: **Lauf:** Turner: 100 Meter: 1. Wolz Rich. 12 S., 2. Kiefer Ad. 12,5 S. 400 Meter: 1. Wolz Rich. 58,1 S. 800 Meter: 1. Kiefer Ad. 2,28,7 M., 2. Schätzle Rich. 2,31 M. 3000 Meter: 1. Schätzle Rich. 11,43,2 M., 2. Weißer Max. Ju. 22/23: 75 Meter: 1. Speck Harald, Kreuzwiefer K. 10 S., 2. Günther Alw. 10,1 Sek.; 400 Meter: 1. Günther 63,8 S.; 3000 Meter: 1. Günther Alw.; Ju. 24/25: 75 Meter: 1. Saas Wolfg. 9,8 S., 2. Bierhalter Fritz 10 S.; 400 Meter: 1. Saas Wolfg. 60,5 S.; Alt. 32—40: 75 Meter: 1. Müller Willy 10,3 S., 2. Waltenberger L. und Roth Otto 10,6 S.; Alt. über 40: 75 Meter: 1. Denzler Karl 10,5, Müller Osw. 10,8; Tl.: 75 Meter: 1. Reiß Bertl 11,0 S., 2. Meyer Gerl. 11,8 S.; Ju.-Tl. 23/24: 75 Meter: 1. Frey Marta 10,8 S., 2. Neu Gisela 11,8 S.; Ju.-Tl. 24/25: 75 Meter: 1. Wagner Lisa 11,9 S. **Weitsprung:** Turner: 1. Wolz Rich. 5,67 Meter, 2. Lutz Willy 5,40 Meter; Ju. 22/23: 1. Günther 5,40 Meter, 2. Kreuzwiefer 5,30 Meter; Ju. 24/25: 1. Saas Wolfg. 4,90 Meter. 2. Braun Hans 4,70 Meter; Alt. 32—40: 1. Müller Willy 5,10 Meter, 2. Waltenberger 4,75 Meter; Alt. über 40: 1. Müller Osw. 4,50 Meter, 2. Denzler K. 4,40 Meter. **Weitsprung a. St.:** Tl.: 1. Meyer Gerl. 2,25 Meter, 2. Reiß Bertl 2,23 Meter; Ju.-Tl. 22/23: 1. Frey Marta 2,31 Meter, 2. Neu Gisela 2,14 Meter; Ju.-Tl. 24/25: 1. Volk Ilse und Wagner Lisa 2,20 Meter, Pfitzenmeier Toni 2,18 Meter. **Hochsprung:** Turner: 1. Lutz Willy 1,50 Meter, 2. Kiefer Ad. 1,45 Meter; Ju.-Turner 22/23: 1. Speck Harald 1,50 Meter, 2. Kreuzwiefer 1,45 Meter; Ju.-Turner 24/25: 1. Bierhalter 1,40 Meter, 2. Braun, Saas und Pfitzenmeier 1,30 Meter; Alt.-Turner 32—40: 1. Müller Willy, Waltenberger 1,30 Meter; über 40: 1. Müller Osw., Denzler 1,30 Meter. **Kugelstoßen:** Turner: 1. Kiefer Ad. 9,15 Meter, 2. Lutz Willy 8,80 Meter; Ju. 22/23: 1. Kreuzwiefer 10,47 Meter, 2. Günther 9,80 Meter; Ju. 24/25: 1. Bierhalter 8,92 Meter, 2. Saas Wolfg. 8,61 Meter. **Steinstoßen:** Alt.-Turner 32—40: 1. Müller Willy 10,89 Meter, 2. Roth Otto 9,46 Meter; über 40: 1. Müller Osw. 10,72 Meter, 2. Denzler 8,05 Meter. **Keulenwurf:** Turner: 1. Kiefer Ad. 56 Meter, 2. Lutz 54 Meter; Ju.-Turner 22/23: 1. Speck Harald 49 Meter, 2. Günther 48 Meter; Ju.-Turner 24/25: 1. Saas, Pfitzenmeier 37 Meter, 2. Braun Hans 34 Meter. **Schlagballwurf:** Tl.: 1. Reiß Bertl 40 Meter; Ju. 22/23: 1. Haller Inge 38 Meter; Ju. 24/25: 1. Pfitzenmeier 36 Meter, 2. Kanitz 34 Meter.

Recht spannend verliefen auch die Mehrkämpfe. Bei den Turnern gelang es dem auf Urlaub anwesenden Handballstürmer Kiefer, den Vorwart Lutz mit nur einem Punkt zu überflügeln. Bei den Jugendturnern vergab sich Harald Speck die besten Aussichten dadurch, daß er im Kugelstoß dreimal übertrat.

5-Kampf: Turner: 1. Kiefer Ad. 101 Pkt., 2. Lutz Willy 100 Pkt.; Ju.-Tu. 22/23: 1. Kreuzwiefer K. 101 Pkt., 2. Speck Harald 96 Pkt.; Ju.-Tu. 24/25: 1. Saas Wolfg. 99 Pkt., 2. Braun Hans 90 Pkt. **3-Kampf:** Alt.-Turner 32—40: 1. Müller Willy 60 Pkt., 2. Roth Otto 56 Pkt; über 40: 1. Müller Oswald 70 Pkt., 2. Denzler Karl 62 Pkt.; Turnerinnen: 1. Reiß Bertl 51 Pkt., 2. Meyer Gerlinde 35 Pkt.; Ju.-Turnerinnen 22/23: 1. Frey Marta 46 Pkt., 2. Haller Inge 45 Pkt.; Ju.-Turnerinnen 24/25: 1. Kanitz Christa 48 Pkt., 2. Wagner Lisa und Pfitzenmeier Toni 46 Pkt.

Hatte schon dieser erste Tag lebhaften Anklang bei Mitgliedern und Freunden gefunden, so darf erwartet werden, daß die am Mittwoch stattfindende Vorrunde des Handballturnier mit den Begegnungen

18.00 Uhr: Tv. Rintheim — Tschft. Mühlburg
18.30 Uhr: VfL Grünwinkel — Reichsb.Sportgede. Karlsruhe
19.00 Uhr: Tv. 46 Karlsruhe — Tv. Grötzingen
19.30 Uhr: Tv. Linkenheim — Tschft. Beiertheim

ihre Anziehungskraft auf alle Handballfreunde nicht verfehlen wird.

Kurze Sportnachrichten

Badens Handballelf, die am Sonntag in Landau die Adlerpreisspiele gegen Südwest aufnimmt, bilden: Strittmatter (SV Waldhof); Schmitt (SV Waldhof) — Krug (Post Mannheim); Braunwell (SV Waldhof) — Specht (VfR Mannheim) — Lamprecht (Post Mannheim); Zimmermann (SV Waldhof) — Brock (Post) — Sutter (Post) — Rudolf (Seckenheim 98) — Bohner (TGef. Beiertheim).

Badens Fußball-Punktespiele beginnen am 1. September nach folgendem Plan: Karlsruher FV — SpVgg Sandhofen, Freiburger FC — VfB Mühlburg und evtl. 1. FC Pforzheim — VfL Neckarau. In Mannheim gibt es ein Freundschaftstreffen zwischen Waldhof und VfR.

Die Rad-Rundfahrt durch Nordspanien wurde mit der Teilstrecke Bilbao—Santander (111 Klm.) begonnen. Der Spanier Rodriguez siegte in 3:17:38 Stunden. In der Spitzengruppe befand sich auch Hackebeil (Deutschland), der Elfter wurde. Die beiden anderen Deutschen, Kijewski und Weckerling, kamen unter 77 Fahrern auf den 36. und 37. Rang.

Der Hamburger Jugendsegler Cropp gewann auf dem Müggelsee bei Berlin die deutsche Meisterschaft mit der Olympiajolle. Cropp siegte in zwei von drei Wettfahrten.

Kickers Würzburg und Schwaben Augsburg erkämpften sich den Aufstieg zur bayerischen Fußball-Bereichsklasse.

Gloria
Wiener Humor und Fröhlichkeit in
G'schichten aus dem Wienerwald
Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Leo Slezak, Georg Alexander
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Jugendliche zugelassen

Pali
Ein köstliches Lustspiel
Königswalzer
Willi Forst, Heli Finkenzeller
Carola Höhn, Paul Hörbiger
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Jugendliche zugelassen

Resi
Nur noch bis Donnerstag einschl. der große Erfolgsfilm der Tobis
Die Geierwally
Beginn: 3.40, 6.00, 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

Eintracht-Bar-Kabarett
gastieren schöne Frauen, welche mit ihrer Tanzkunst erfreuen.
Mit der Schönheits- und Schleiertänzerin
Merle Hendryks
IM KAFFEE
Samstag und Sonntag
Unterhaltungs-Konzert

Zurück
Dr. Albert Schmitt
Facharzt für Erkrankungen der Atmungs- und Kreislauforgane
Karlsruhe, Südendstraße 11, Telefon 5440

Fußbodenöl
staubbindender, goldgelber Ersatz
Lack- und chem. techn. Fabrik
Daniel Schubert, Karlsruhe, Fernsprecher 1642

Alte Goldwaren
jeder Art u. alte Silbermünzen kauft
Chr. Fränkle
Goldschmied, Karlsruhe,
Kaiserpassage. Gen. A. & C. 33562

Deutsches Frauenwerk
Mütterschule Karlsruhe
Karl-Wilhelmstraße 1 Tel. 6581
In der Mütterschule Karlsruhe beginnen folgende Mütterschulungskurse
Säuglingspflege: Beginn 2. 9., abends 20.00 Uhr. Kurstage: Montag und Donnerstag.
Säuglingspflege: Beginn 3. 9., nachmittags 15½ Uhr. Kurstage: Dienstag und Freitag. Jeder Kurs umfaßt 12 Doppelstunden. Kursgebühr RM 5.—.
Gesundheits- und häusliche Krankenpflege: Beginn 2. 9., nachmittags 15½ Uhr. Kurstage Montag und Donnerstag.
Gesundheits- und häusliche Krankenpflege: Beginn 3. 9., abends 20.00 Uhr. Kurstage: Dienstag und Freitag. Jeder Kurs umfaßt 10 Doppelstunden. Kursgebühr RM 5.—.
Heimgestaltung, Volks- und Brauchtum: Beginn 2. 9., abends 20.00 Uhr. Kurstage Montag und Donnerstag. Kursdauer 12 Doppelstunden. Kursgebühr RM 5.—.
Erziehungsfragen und Basteln: Beginn 4. 9., abends 20.00 Uhr. Kurstag Mittwoch. Kursdauer 10 Doppelstunden. Kursgebühr RM 5.—.
Nähen: Beginn 2. 9., nachmittags 15.00 Uhr. Kurstage Montag und Mittwoch.
Nähen: Beginn 2. 9., abends 19½ Uhr. Kurstage Montag und Donnerstag. Kursdauer 10 Abende bzw. Nachmittage. Kursgebühr RM 5.—. Faden wird von der Mütterschule gestellt.
Kochen: Beginn 2. 9., nachmittags 14½ Uhr. Kurstage Montag und Mittwoch.
Kochen: Beginn 3. 9., abends 19½ Uhr. Kurstage Dienstag und Donnerstag.
Kochen: Beginn 3. 9., vormittags 9 Uhr. Kurstage Dienstag und Donnerstag. Dauer jeweils 10 Nachmittage oder Abende. — Kursgebühr RM 8.— einschl. Kochgut. Lebensmittelkarten sind nicht erforderlich.
Die Kochkurse finden in der Schillerschule, Kapellenstraße 2, statt.
Schwangerengymnastik: Jeweils Dienstags von 14½ bis 15½ Uhr. Gebühr nach Vereinbarung.
Anmeldung und nähere Auskunft in der Mütterschule.

Kaufe alte Schmuckstücke
Gold, Silber, Münzen, Zahnkronen, Edelsteine
Juwelier Widmann Kaiserstr. 114
Werkstätte für Neuanfertigung, Umarbeitung von älteren Stücken.
Reparaturen werden sauber ausgeführt. G.B.C. 40/6059

Lieben Sie knackfeste Gurken auch im Winter? — Dann nur mit
Alba Gurkendoktor
einmachen! Neue Rezepte
auch für Tomatenmark bei Ihrem Händler

UFA
LETZTE TAGE!
Hans Moser übertrifft sich selbst in dem Ufa-Lustspiel
Meine Tochter lebt in Wien
Hans Moser - Dorit Kreysler
Charlott Daudert - H. Olden
Elfr. Datzig - Hedw. Bleibtreu
Beginn: 4.00, 6.00, 8.30 Uhr.
Jugendliche nicht zugelassen!
Ufa-Theater und Capitol

Bad. Staatstheater
Kleines Theater (Eintracht)
Mittwoch, 28. August, 20 Uhr
„Kleiner Mann ganz groß"
Von Edgar Kahn u. Ludwig Bender
Donnerstag, 29. August, 20 Uhr
„Kleiner Mann ganz groß"
Von Edgar Kahn u. Ludwig Bender
Vorverkauf im Staatstheater und am Kiosk in der Eintracht.

Bares Geld
für Altgold u. Silber
zerbr. Löffel, alte Münzen
Zahngold Uhren Schmuck
Schmidt-Staub
Kaiserstr. 154
gegenüber Hauptpost
G. Nr. C 40 1034

Photo-Aufnahmen
Paß- und Kennkartenbilder
Sämtliche Amateur-Arbeiten
Photo-Jäger
Kaiserstr. 112, zw. Herren- u. Waldstr.

Damenmodewerkstätte Braunecker
empfiehlt sich für Anfertigung von
Damenkleidung
jetzt Gartenstr. 11, II. St., Khe.

Stellen-Angebote

Näherinnen
für Hand und Maschine, auch halbtägig und zum Anlernen, per sofort gesucht.
Georg Wilh. Arzt / Uniformfabrik / Vorholzstraße 19

Stadtkundiger
Laufbursche
auf sofort oder 1. September gesucht.
Blumengeschäft Noë
Karlsruhe — Kaiserstraße 82a

4 Zimmerwohng.
m. eingerickt. Bad, Loggia, in gut. Lage ohne Gegenüb., auf sofort zu vermieten. Preis 105 RM. Khe., Uhlandstr. 48, II. Anzuf. 1. od. 3. St.

Mädchen
jüngeres, oder Pflichtjahrmädchen für kleineren Haushalt von morgens ½8 bis 5 Uhr gesucht. Leopold Zimmermann, Karlsruhe, Vorholzstraße 1.

2 sonnige, schöne
leere Zimmer
sofort zu vermieten. Weinbrennerst. 1, III

Fleißiges, sauberes
Mädchen
auf 1. Sept. für Küche u. Haushalt gesucht. Bögele, Am Stadtgarten 13, II., Karlsruhe.

Beim Mühlburger Tor
6 Zimmer-Wohnung
Bad, Mansarden usw., auch für Büro geeignet, zu vermieten, auf 1. September 1940.
Auskunft: Basso, Westendstr. 57.

Tücht. Mädchen
welches kochen kann, auf 1. Sept. gesucht. Vorzustellen
Fernsprechamt Hauptpost
zwisch. 11—12 Uhr.

Kaiserstraße 114, 4. Stock, schöne
6 Zimmerwohnung
mit all. Zubehör zu vermiet. Pr. 90.—

Saubere
Putzfrau
sofort gesucht.
Vinzentiusstr. 7, III

Schöne, geräumige
5 Zimmer-Wohnung
(Balkon), gr. Badez., Veranda und reichl. Zubeh., 3. Stock, in ruh. Hause, auf sofort oder später zu vermieten. Näheres Karlsruhe, Körnerstraße 8, part.

Schöne, sonnige
4 oder 6 Zimmer-Wohnung
in bester Mittelstadtlage, auf 1. Oktbr. zu vermieten. Anfragen u. K 65 098 an die Bad. Presse.

Zu vermieten
Gut möbl. Zimmer
sof. zu vermiet. an berufst. Herrn, 20 M. Khe., Sofienstr. 97, I.

Hauptpostnähe, leer. gr. Eckzimmer, auch a. Wohnz. u. Küche passend, sofort zu vermieten.
Ackermann, Sofienstraße 35, Khe.

Tiermarkt

38 Wochen großträchtige
Kalbin
gut eingefahren, zu verkaufen.
Holzhausen, Haus Nr. 8.

Unterricht

Kurzschrift bis zu jeder Fertigkeit
Maschinenschreiben
Buchführung Tages- und Abendkurse
Otto Autenrieth
staatlich geprüfter Kurzschriftlehrer
Kaiserstr. 67, Eing. Waldhornstr., Fernspr. 8601
Anmeldung jederzeit.
Kursbeginn 2. September.

Mietgesuche

Mansarde
mit Nebenraum, beide heizbar, zu vermieten. Auskunft Lachnerstr. 17, II.

Schöne, sonnige
Mansarde*
(leer) m. Wasser u. Licht, Nähe Hauptpost, an alleinsteh., berufstätiges Frl. zu vermieten.
Näheres: Karlsruhe, Amalienstr. 67, III.

Sonnige
3 Zimm.-Wohnung
mit eingerichtetem Bad, mögl. Zentral- oder Etagenheizung, gesucht. Angebote unter Nr. 6606 an die Badische Presse.

Immobilien

Nähe Karlstor u. Musikhochschule sind
zwei Häuser
mit klein. u. groß. Wohnungen, Garten (auch für Arzt geeignet), zu Reichsmark 33 000.— bis 38 000.—
zu verkaufen.
August Schmitt
Hypotheken/Häuser
Hirschstr. 43 Fernspr. 2117

Zu verkaufen

Schlafzimmer
in verschiedenen Ausführungen zu verkaufen.
Robert Reiser, Möbelhandlung, Karlsruhe-Daxlanden, Hördtstraße 15.

Fußpflege-Einrichtung
mit Oelpumpe-Stuhl (Marke Beldam), wenig gebraucht, billig
zu verkaufen.
Wo? sagt die Geschäftsstelle der BP in Offenburg.

Ford-Köln
Limousine
Opel 1,3 Lt.
Cabriolet
Opel-Kadett
Limousine, blau
Hanomag-Garant
Limousine
Mercedes-2 Liter
Limousine
gebr., zu verkaufen.
Auto-Kornmann
Karlsruhe,
Beiertheim-Allee 18a

Eleg. Schlafzimmer
mit 2 m Schränke, neu, gebrauchte Möbel aller Art, sauber u. billig bei Schuster, Rudolfstr. 10.

Reise-Schreibmaschine
100 Mark, privat, verkäuflich.
Straßburg, Weisturmstr. 24.

3 gut erhaltene
Weintässer
2 zu 125 Ltr., 1 zu 50 Ltr., zu verkauf.
Gamohn,
Wilhelmstr. 47, II. r.

Foto-Apparat
(Rollfilm) 6×9, zu verkaufen. Laubenweg 40, I. (verläng. Moltkestraße).

Mehrere Säcke
1 Weinfaß, 125 Ltr., 1 Krautständer zu verkaufen.
Sofienstr. 97, part.

Stellen-Gesuche

Junge Frau sucht
Neben-Beschäftigung
(in Büroarbeiten bewandert). Ang. u. Nr. 6607 a. d. BP.

Verschiedenes

Kegelgesellschaft
(Freitags) sucht noch einige gemütliche Teilnehmer.
Kegelbahn Kühler Krug.

Gutes Aussehen
ist überall entscheidend — auch bei den Geschäftsdrucksachen! Drum alles modern und sauber drucken lassen.
Wir verstehen uns auf Qualität
Druckerei Badische Presse
Waldstraße 28 Fernruf 7355-56

Versteigerungen

Nachlaß-Versteigerung
(Fortsetzung)
Freitag, 30. August, 9 Uhr u. 2 Uhr beginnend, im Auftrage gegen bar und 10% Aufgeld.
Stephanienstraße 98
(Eingang Tor in der Westendstraße)
Geschirr, Gläser, Hausrat, Leib-, Tisch- und Bett-Wäsche, Damen- und Herren-Kleider, Schuhe, Hüte, Stöcke, Schirme, Wanduhren u. a. m. Besichtigung ab ½9 Uhr. Möbel kommen nicht zum Ausgebot.
Thomas Hesch
Vereidigter Versteigerer und Schätzer,
Draisstr. 11. Tel. 2725

Sterilisier-Gläser und Steintöpfe
zu kaufen gesucht.
Postweg 3.

Kaufgesuche

Weckgläser
auch andere,
zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 6605 an die Bad. Presse.

Auswärtige Sterbefälle

(Aus Zeitungs- und Familiennachrichten)

Baden-Baden: August Letule, 82 J. alt. **Eberbach a. N.:** Karl Krauth, Kaufmann, 82 J. alt. **Forchheim:** Wilhelm Burkart, Uffz., 43 J. alt. **Gaggenau:** Leo Rode, 67 J. alt. **Oberharmersbach:** Albert Haafer, Kaufmann, 63 Jahre alt. **Kuppenheim:** Anton Walz, Eisenbahnsekr. i. R. **Offenburg:** Irmgard Galster; Magdalena Dreier geb. Decker, 68 J. alt; Theodor Kutsche, 72 J. alt; Fanny Brunner, Witwe; Sofie Knapp geb. Krämer, Witwe. **Rotenfels:** Melchior Riedinger, Ratschreiber a. D. **Sasbach:** Heinrich Flach Wwe. geb. Siefermann, 77 Jahre alt.